Nr. 24. — 50. Jahrgang. Erstes Blatt. Samstag, den 29. Januar 1898.

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 ℳ 75 ₰, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ. Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰.

Früher unter dem Titel: Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Inventur-Ausverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Kaufhaus Giesenow & Cie.,

am Entenpfuhl SOLINGEN. am Entenpfuhl.

Wiederum kommen 6261 Geldgewinne in wenigen Tagen in der **Metzer Dombau-Geldlotterie** zur Ausspielung, Loose à 3,30 Mk. sind in allen Lotteriegeschäften zu haben.
Haupttreffer: **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** u. s. w. Metzer-Dombau-Geldloose à **3,30 Mk.**, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet: **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofsstrasse 29,**
In Solingen zu haben bei: Louis Plücker, Restaurant zur alten Linde.

Prima Qualität:

Schmirgel-, Holz-, Filz-, Polirtuch-, Bürsten- } **Scheiben** in allen gebräuchlichen Dimensionen,

Wallross-, Büffel-, Pliesst-, Polir- } **Leder** in Stücken u. in Riemen nach Wunsch geschnitten,

empfiehlt billigst die
Solinger Schleif- und Polir-Artikel-Fabrik
F. W. Beckmann,
Birkerstrasse 42.

Apotheker **Thelen's**
Pimpinellbonbons
gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung.
Preis 25 u. 50 Pfg.
Zu haben bei **Arnold Kürten,** Adler-Drogerie, Solingen.



Lilionese.
(kosmetisches Schönheitsmittel) wird angewendet bei Sommersprossen, Mitessern, gelbem Teint und unreiner Haut,
à Fl. 3 Mk. halbe Fl. Mk. 1,50

Lilienmilch
macht die Haut zart und blendend weiß,
à Flc. Mk. 1,—

Bart-Pomade,
à Dose 3 Mk., halbe Dose Mk. 1,50 wird angewendet zur Beförderung des Bartwuchses.

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Fl. Mk. 3,—, halbe Flasche Mk. 1,50 färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Oriental. Enthaarungsmittel,
à Fl. 2 Mk. zur Entfernung der Haare wo man solche nicht gerne wünscht, im Zeitraum von 5 Minuten, ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Eau de Cologne philocome
(Myrrhen-Haarwasser),
reinigt die Kopfhaut von Schuppen oder Schinnen und befördert das Wachsthum der Haare in nie geahnter Weise
à Flacon Mk. 1,50

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Kraus,** Parfumeur, in **Köln.**

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Solingen** bei
Carl W. Ann,
Goldstraße 6.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder von
H. Möbius & Sohn Hannover
Knochenölfabrik.
Zu haben in allen besseren Handlungen.

Schuh-Bazar
B. Wolff,



Kaiserstr. 139. Solingen. 139 Kaiserstr.

Wegen demnächstigen Abbruchs meines Geschäftshauses stelle ich hiermit mein Schuhwaaren-Lager zum

Total-Ausverkauf.

Sämmtliche Schuhe und Stiefel, in allen nur denkbaren Sorten meines bekanntlich kolossalen Lagers, werden, um schnell damit zu räumen,

zu ausserordentlich billigen Preisen

ausverkauft, darunter eine Menge Artikel

für die Hälfte des Werthes.

Es lohnt sich unbedingt bei dieser Gelegenheit, seinen Bedarf in Schuhen oder Stiefeln für längere Zeit im Voraus zu decken.

Schuh-Bazar B. Wolff,

Nur Kaiserstr. 139, Solingen.

Man verwechsle meinen wirklich reellen Ausverkauf nur nicht mit den sonst so üblichen Saison- oder sogenannten „Räumungs-Ausverkäufen". Ich bitte deshalb, genau auf meine Firma zu achten.

Grünewald.

Sonntag, den 30. Januar, Nachmittags 5 Uhr:

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der
Capelle des Infanterie-Regts. Nr. 161 aus Köln.
unter **persönlicher** Leitung ihres Kgl. Musikdirigenten Herrn **Lattermann.**

Programm.

1. Theil.

1)	Leicht weg, Marsch	v. Köhler.
2)	Ouverture zur Op. „La Villanella rapita"	„ Mozart.
3)	Ich liebe dich, Walzer	„ Waldteufel.
4)	Melodiensträußchen, Potpourri	„ Schulze.

2. Theil.

5)	Ouverture zur Op. „Stradella"	v. Flotow.
6)	Cavatine für Tromba, Solo (Herr Schreiber)	„ Hasselmann.
7)	Mephistopheles, Polka française	„ Rost.
8)	Kriegs-Raketen, Potpourri	„ Conradi.

3. Theil.

9)	Ouverture zur Op. „Nebucadnezar"	v. Verdi.
10)	La Paloma, Mexikanisches Lied	„ Iradier.
11)	Fledermaus, Quadrille	„ Strauß.
12)	Potpourri aus: „Der Vogelhändler"	„ Zeller.

4. Theil:

13)	Ouverture zu: „Der flotte Bursche"	v. Suppé.
14)	Serenade für Flöte und Horn (Herren Langner u. Löfche)	„ Titel.
15)	Finale aus der Oper: „Ariele"	„ Bach.
16)	En avant, Galopp	„ Zumke.

Programm an der Kasse.

Entree 40 Pfg. **Dutzendkarten Mk. 3.**

Hierzu ladet freundlichst ein
F. W. Bungards.

Zur Gambrinushalle!

Heute und folgende Tage:

Grosses Concert

der
Wiener Damen-Capelle
unter Leitung des Herrn **Weissgärber.**

Achtungsvoll
Nic. Merten.

Zuhaben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„D. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan:"**

Theater-Bühnen!

Vorhänge, Coulissen, Hintergründe liefert in bekannt künstlerisch. Ausführung
Wilhelm Hammann, Düsseldorf,
Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau
Ausführl. Offerten mit gemalten Entwürfen zu Diensten.
Vertreter gesucht.

1000 Centner
Lanker Futter-Rüben
hat abzugeben
Franz Bacher, Osterath.

Ein **Etagenzimmer** und 1 Speicherz. oder 2 durcheinandergeh. Speicherzimmer (Nähe des Neumarkts) in ruhig. Hause an 1 oder 2 Personen auf Mai zu vermiethen. Adresse in der Exp. abgeben.

Eine **Wohnung von 3 Zimmern,** aber nur an kleine ruhige Familie, zu vermiethen. Näh. Kaiserstr. 235.

6 rebhuhnfarb. **Hühner,** 1 **Hahn** und 6 gemischte farb. Hühner zu verkaufen. **Emil Broch,** Unnersberg 9.



Wir

verschenken nichts, wir liefern unseren echten **Panama-Holz-Wasch-Extrakt** weder an **Institute,** noch an **Private umsonst,** um dafür **Anerkennungsschreiben** zu bekommen, noch **erkaufen** wir solche. **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt** empfiehlt sich **ganz** von **selbst** schon nach einmaligen Gebrauch.

Bestellungen auf diese Zeitung für die Monate

Februar und März

werden baldigst erbeten.

, Politische Wochenübersicht.

Der Kaiser hat an diesem Donnerstag sein 39. Lebensjahr vollendet. Er blickt auf eine nahezu 10jährige Regierungszeit zurück und diese Regierungszeit war eine segensreiche für das deutsche Volk. Kaiser Wilhelm hat es verstanden, dem deutschen Reiche den Frieden zu erhalten, ohne dem Ansehen des Reichs auch nur das Geringste zu vergeben. Im Gegentheil, wir stehen geachteter als je da. Deutschlands Wort ist gewichtig im Rathe der Nationen, und die Mißgunst, welcher lange Jahre hindurch das neu entstandene Reich begegnete, hat sich vielfach in Sympathie verwandelt, und der Respekt, der uns entgegen gebracht wird, basirt keineswegs mehr ausschließlich auf der Furcht. Allerdings müssen wir nach wie vor stark sein; denn nur die Freundschaft des Starken ist denen von Werth, die sich darum bewerben; auch nur der Starke kann großmüthig sein und sich so neue Sympathien erringen. Im Innern sind Handel und Wandel emporgeblüht und Deutschland ist heute kein armes Land mehr wie vordem. Auch in nationaler Beziehung sind wir erstarkt, und mit dem Zustandekommen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches ist ein neuer stählener Ring um die deutschen Stämme gelegt. Wenn hin und wieder von oppositioneller Seite darauf hingewiesen wird, daß Unzufriedenheit im Lande bestehe, — ja, das Geheimniß, allgemeine und vollendete Zufriedenheit im Lande zu schaffen, soll erst noch entdeckt werden. Unzufriedenheit, in dem Sinne eines Strebens nach Letzterem, nach immer weiterer Vervollkommnung, wird immer bestehen und ist berechtigt, andererseits geriethen wir in ein Stadium der Versumpfung. An der Spitze der Unzufriedenheit in diesem Sinne steht kein Anderer als der Kaiser selbst, geht doch von ihm unablässig die Initiative von Reformen aus. Heil dem Kaiser! erschallt es vom Fels zum Meer und der großen Mehrheit des deutschen Volkes kommt dieser Ruf vom Herzen.

Das bemerkenswertheste parlamentarische Ereigniß der Woche waren die Erklärungen, welche Staatssekretär v. Bülow gelegentlich der Berathung des Etats des Auswärtigen in der Budgetkommission des Reichstags über verschiedene Fragen der auswärtigen Politik abgegeben hat. Wir möchten fast bedauern, daß dieselben nicht im Plenum des Reichstags abgegeben wurden; die Plenarverhandlungen, die jetzt vor leerem Hause ziemlich öde verlaufen, hätten dadurch eine wünschenswerthe Hebung erfahren. Am Bedeutsamsten waren von den Erklärungen des Staatssekretärs diejenigen, welche die Dreyfus-Sache und dann die chinesische Angelegenheit zum Gegenstande hatten. Staatssekretär v. Bülow erklärte auf das Allerbestimmteste, daß zwischen dem gegenwärtig auf der Teufelsinsel befindlichen französischen Erkapitän Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben. Die Geschichte von dem angeblich in einem Papierkorbe gefundenen Briefe eines mysteriösen Agenten kennzeichnete Herr v. Bülow als ein bloßes Phantasiestück; daß diese Erklärung in gewissen französischen Kreisen, in denen der Chauvinismus zu Zwecken der Partei-Agitation gepflegt wird, unangenehm empfunden wurde, ist erklärlich. Wer ließe sich gerne eine Waffe aus der Hand winden? Das kann natürlich für uns kein Grund sein, auf unsere Kosten in die Welt gesetzte Unwahrheiten unwidersprochen zu lassen. Was die chinesische Angelegenheit anbelangt, so konnte der Staatssekretär konstatiren, daß die chinesische Regierung alle von uns gestellten Forderungen zur Sühnung der an den deutschen Missionaren in Süd-Shantung verübten Unthaten, bewilligt hat. Die beste Bürgschaft aber, so schloß er, erblicken wir in der nunmehr auf gesicherter und vertragsmäßiger Grundlage ruhenden, dauernden Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe und der deutschen Besatzung in der Kiaotschau-Bucht, durch welche die Macht des deutschen Reiches ständig und sichtbar den chinesischen Provinzial- und Lokalbehörden, sowie der Bevölkerung vor Augen gehalten wird, die hoffentlich nicht wieder vergessen werden, daß kein gegen einen Reichsangehörigen begangenes Unrecht ungesühnt bleibe. Leider schienen die Chinesen nach dieser Richtung doch sehr vergeßlich zu sein. Aus Kiaotschau, woselbst am Mittwoch der Transportdampfer „Darmstadt" mit dem Auslands-Bataillon eingetroffen ist, kommt die betrübende Meldung, daß auf dem äußersten deutschen Posten in Thimo in der Nacht zum Montag ein Wachtposten und zwar der Matrose Schulz vom Kreuzer „Kaiser" von chinesischem Gesindel ermordet worden sei. Es kann nicht bezweifelt werden, daß die Sühne der Unthat auf dem Fuße folgen wird.

Der Budgetkommission des Reichstags ist eine Karte des vom Reiche gepachteten Kiaotschau-Gebiets und der dasselbe umgebenden unter deutschen Einfluß gestellten Zone mitgetheilt worden, die Ankunft des Prinzen Heinrich in Kiaotschau wird für den 16. Februar erwartet. Es wird dann auch festgestellt werden, welcher Anlagen es bedarf, um Kiaotschau nutzbringend für uns zu machen. Daß es hierzu nicht unerheblicher Aufwendungen bedürfen wird, ist von vorn herein klar. Handelt es sich dabei auch u. A. um Flußregulirungen, um der Versandung der Bucht Einhalt zu thun und Wasserwege ins Innere herzustellen. Angaben über die erforderlichen Kosten konnten, wie erklärlich in der Budgetkommission des Reichstages noch nicht gemacht werden, wohl aber konnte der Staatssekretär des Reichs-Schatzamtes konstatiren, daß die Verwaltungskosten nur mäßige sein würden.

In Oesterreich und besonders in Böhmen hat sich die Stimmung anscheinend etwas beruhigt. Die Schwierigkeiten für eine gesetzliche Regulierung der Sprachenfrage sind damit aber keineswegs gehoben. Unfraglich leidet Oesterreichs Machtstellung unter diesen Wirren und bei unseren Beziehungen zu dem Nachbarreiche müssen wir ernstlich wünschen, daß es der österreichischen Regierung gelinge, zu einer friedlichen Lösung zu gelangen.

Frankreich krankt noch fortgesetzt an der Dreyfus-Angelegenheit und was damit zusammenhängt. In der Kammer ist es deshalb zu Prügeleien, an verschiedenen Orten zu Tumulten und Unruhen gekommen. Antisemiten und Philosemiten stehen sich wüthend gegenüber. In Algier wurden Juden todtgeschlagen und anderwärts ist man nahe daran. Ein ganzer Rattenkönig von Prozessen ist anhängig gemacht, die mehr oder weniger pikante Enthüllungen versprechen, ohne doch das stetig sich steigernde Sensationsbedürfniß zu befriedigen. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß Emile Zola durch sein energisches Eintreten für Dreyfus zu einer politischen Berühmtheit geworden ist. Aus aller Herren Länder regnet es Zustimmungs-Zuschriften auf ihn nieder.

In England hat sich in letzterer Zeit eine kriegerische Strömung gegen Rußland gezeigt. England verlangt die Eröffnung Talinwaus als Vertragshafen, Rußland hat sich auf das Entschiedenste dagegen erklärt, wie es überhaupt den Vergünstigungen entgegen ist, die England für die Aufbringung der neuen chinesischen Anleihe für sich erstrebt. Die Kriegslist englischer Blätter und Bankettredner ist erfahrungsgemäß nicht sehr ernst zu nehmen. Der britische Löwe liebt es hin und wieder, das Maul weit aufzureißen, schließlich geschah es nur, um zu gähnen.

Italien verlangt von Marokko eine Entschädigung für die Gefangennahme des Kapitäns und der Matrosen der „Fiducia" durch die Rifpiraten. Die Freilassung des Kapitäns und seiner Leute konnte nur durch Vermittelung der spanischen Regierung erzielt werden. Erweist sich, was eigentlich gar keine Frage ist, die marokkanische Regierung unfähig, die nothwendige Abhülfe zu schaffen, so wird ein gemeinsames Vorgehen der betheiligten Mächte in Anregung gebracht werden. Ein solches gemeinsames Vorgehen hätte längst erfolgen sollen, nur die gegenseitige Eifersucht der Mächte hat verschuldet, daß es bisher unterblieben ist.

Der Aufstand auf Cuba dauert unter dem liberalen Regiment trotz aller Autonomie noch ebenso fort, wie unter dem konservativen, ebenso die Unterstützung der Aufständischen von den Vereinigten Staaten aus. Was über die Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten gemeldet wird, ist so widerspruchsvoll und verworren als möglich. Ein Ende dieses unklaren Zustandes ist nicht abzusehen, vielleicht wartet man in Washington nur den Zeitpunkt ab, zu dem Spanien seine Kräfte in dem Bemühen, sich Cuba zu erhalten, völlig erschöpft haben wird, um endgültig die Hand auf die Perle der Antillen zu legen.

Deutschland.

Der Kaiser besuchte am Mittwoch in Berlin die neue Georgenkirche, um sich die elektrische Maschine zum Läuten der Glocken vorführen zu lassen. Der Kaiser ließ die Glocken läuten und besichtigte die Installation, welche mit Hülfe der Elektrizität das Geläute in Bewegung bringt. Als man sich nach dem Verlassen des Thurmes wieder draußen vor dem Portal des Gotteshauses befand, blickte, nach dem ‚Berl. Lok.-Anz.', der Kaiser, dem Schall des noch forttönenden Geläutes folgend, zum Thurme hinauf und sagte: „Merkwürdig ist es doch! Solches Glockengeläut haben die Chinesen schon vor vielen tausend Jahren gehabt!" „Majestät," erwiderte der Superintendent Wegener, „da können wir vielleicht noch etwas in Kiaotschau lernen." „Nun," erwiderte der Kaiser, „dazu wäre jetzt allerdings die beste Gelegenheit geboten, denn drei Kirchen müssen sie uns dort bauen."

Magistrat und Stadtverordnete von Charlottenburg haben folgendes Schreiben von der Kaiserin erhalten: „Ich spreche dem Magistrat und den Stadtverordneten der Residenzstadt Charlottenburg für die Mir und den Meinen zum Neuen Jahre dargebrachten Wünsche aufrichtigen Dank aus. Wenn es Mir durch Gottes Gnade gelungen ist, auf manchen Gebieten der kirchlichen und Wohlthätigkeits-Bestrebungen helfend und fördernd zu wirken, so verdanke Ich es vor Allem dem Umstande, daß in Unseren beiden eng verbundenen Residenzen Charlottenburg und Berlin immer weitere Kreise, ohne Unterschied ihrer kirchlichen und politischen Stellung, sich versöhnlich die Hand gereicht haben, um die geistige und leibliche Noth Unseres Volkes, vor Allem der großen Massen in den Hauptstädten, in echter Nächstenliebe zu lindern. Möge dieses einmüthige Wirken, an dem auch Charlottenburg so regen Antheil genommen hat, weiterhin Unserem ganzen Lande zu inniger Verbindung zwischen Thron und Volk gesegnete Früchte bringen. Auguste Viktoria."

Wie die ‚Dresd. Ztg.' mittheilt, trifft der Kaiser am 23. April in Dresden ein, nimmt an der Parade Theil und reist mit dem Abendzuge wieder nach Berlin. Es treffen zu dem Regierungsjubiläum König Alberts außerdem noch ein: Kaiser Franz Josef von Oesterreich-Ungarn, Prinzregent Luitpold von Bayern, möglicherweise auch Großherzog Friedrich von Baden, der Großherzog Alexander von Sachsen-Weimar, der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg und der Fürst von Reuß j. L.

In Schwerin hat der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg die Einrichtung getroffen, daß er jeden Montag und Mittwoch Morgen in seiner Residenz dem Volke Audienzen ertheilt, zu denen Jeder nach voraufgegangener Meldung Zutritt erhält. Diese Einrichtung, welche unter der Regierungszeit des verstorbenen Großherzogs schmerzlich vermißt wurde, hat große Freude hervorgerufen.

Ueber Fürsten Bismarck wird aus Friedrichsruh gemeldet, daß dessen Befinden zur Zeit recht befriedigend ist. Die Schmerzen in den Füßen haben nachgelassen.

Fürst Bismarck begeht in der preußischen Armee, der er als Generaloberst der Kavallerie und Chef des Kürassier-Regts. von Seydlitz (Magdeb.) Nr. 7 angehört, wie bereits gemeldet, am 25. März d. J. sein 60jähriges Dienstjubiläum. Er ist am 25. März 1838 als Einjährig Freiwilliger beim Garde-Jägerbataillon in Potsdam eingetreten und am 26. März 1839, nachdem er vorher zur 2 Jägerabtheilung nach Gelfswald versetzt war, als Unteroffizier zur Reserve entlassen. Am 12. August 1841 wurde er zum Sek.-Lt. der Landwehr-Infanterie befördert und am 14. August 1842 zur Landwehr-Kavallerie versetzt. 1854 rückte er im 7. schweren Landwehr-Reiter-Regt. zum Prem.-Lt., 1859 zum Rittmeister und 1861 zum charakt. Major auf. Am 20. September 1866 wurde er unter Ueberspringung der Oberstlieutenants- und Oberstencharge Generalmajor, bei der Kaiserkrönung in Versailles Gen.-Lt. und am 22. März 1876 Gen. der Kavallerie. Am 20. März 1890 wurde er zum Generaloberst ernannt.

Im Schooße der Regierung macht sich immer mehr das Bestreben geltend, dem Bedürfniß nach einer Reform der Herstellung von Arbeiterwohnungen besonders in den großen Städten mit Staatshülfe entgegenzukommen. — Dabei wird das Vorgehen der in der Stadt Frankfurt a. M. bestehenden Aktiengesellschaft für den Bau von Arbeiterwohnungen als vorbildlich bezeichnet. Die betreffende Gesellschaft hat von der Stadt ein bestimmtes Terrain auf 100 Jahre gepachtet. Sie errichtete darauf eine große Zahl von Wohnungen, die sie besonders auch an kleine Leute mit Familie vermiethete. Der Miethzins ist ein geringer, doch müssen sich die Miether verpflichten, pünktlich zu zahlen und für Ruhe und Ordnung in ihren Quartieren und in den Häusern, zu welchen letztere gehören, zu sorgen. Trotz des niedrigen Miethzinses arbeitet die Gesellschaft mit Gewinn. Nach 100 Jahren fällt ihr Terrain an die Stadt zurück, und es bleibt dieser vorbehalten, auf dem gebahnten Wege weiter zu arbeiten. Das System der Einfamilienhäuser ist für diese Zwecke nicht anwendbar, Grund und Boden ist dafür in den Großstädten zu theuer.

Die sogenannte Nothstandsvorlage ist von den betheiligten Ministerien fertiggestellt. Die Beschlußfassung des Staatsministeriums steht unmittelbar bevor. Bei der Natur und Dringlichkeit des Gesetzentwurfs darf darauf gerechnet werden, daß er das Staatsministerium ohne Aufenthalt passiren, und daß in kürzester Zeit die Allerhöchste Ermächtigung zur Vorlegung des Gesetzentwurfs an den Landtag nachgesucht werden kann. Es ist daher zu erwarten, daß der vorerwähnte Antrag durch die Einbringung jener Vorlage seine Erledigung findet, bevor er zur Verhandlung gestellt wird.

Die von den Artillerie-Werkstätten zu Spandau zur Ausgabe an die Truppentheile gelangenden neuen Schnellfeuer-Geschütze weisen eine reiche dekorative Ciselirarbeit auf, die, nach der Ausschmückung des Randes kurz vor den Mündung, etwa in der Mitte des Laufes, mit der in den Stahl eingelassenen Inschrift beginnt: Pro Gloria et Patria. Dann folgt der eingravirte Reichsadler. Weiter unten, umrahmt von Blätterschmuck, erscheinen die Insignien des obersten Kriegsherrn W R II. Den Abschluß der Arbeit bilden die eingravirten Worte: Ultima ratio regis. Wie die ‚Frankf. Ztg.' erfährt, ist diese dekorative Ausstattung der neuen Kanone auf die eigenste Anordnung des Kaisers zurückzuführen.

Dem Reichstage ist der Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Oranje-Freistaat zugegangen. Dieser Vertrag, der inzwischen die Zustimmung des freistaatlichen Volksraths bereits gefunden hat, schließt sich dem Vertrag an, den das Reich am 22. Januar 1885 mit der Transvaal-Republik abgeschlossen hat. Der Zeitraum, während dessen der Vertrag unkündbar in Geltung bleiben soll, ist auf 3 Jahre festgesetzt worden. Eine weitergehende Geltungsdauer des Vertrages war nicht zu erreichen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Der ‚Temps' bringt folgende Mittheilungen über die kretische Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland: „Die Königin Luise von Dänemark hat in ihrer Betrübniß über die Wendung, die die Dinge im Orient nehmen, und über die Feindseligkeit, denen das griechische Herrscherhaus auf gewissen Seiten begegnete, sich entschlossen, der Zarin-Wittwe ihr Bedauern und ihre Befürchtungen auseinander zu setzen. Sie richtete an die Zarin-Wittwe einen Brief, in dem sie der Ansicht Ausdruck gab, daß die in der letzten Zeit von Rußland befolgte Politik nur Deutschland zum Nutzen gereiche, dessen Einfluß in Konstantinopel von Tag zu Tag wachse; sie beschwor die Zarin-Wittwe, nach Petersburg zu gehen, um diese Gesichtspunkte dem Zaren auseinanderzusetzen und ihm anzurathen, als Ausgangspunkt einer neuen politischen Richtung die Kandidatur des Prinzen Georg vorzuschlagen und bis zum Ziele durchzuführen. In einem andern Briefe, der an die Prinzessin von Wales gerichtet ist, drückte die Königin Louise den lebhaften Wunsch aus, daß diese Kandidatur nicht von der englischen Regierung bekämpft werde für den Fall, daß sie dem Sultan vorgeschlagen werden sollte." Der Berichterstatter glaubt hinzufügen zu können, daß England nur formelle Einwände machen und daß das den griechischen Bestrebungen günstig gesinnte Italien keine Schwierigkeiten erheben werde, sodaß der Widerstand des Sultans nur durch Deutschland und Oesterreich ermuthigt würde.

— 28. Jan. Oberst Piquart wird am Mittwoch vor dem Disziplinargerichtshof erscheinen. General Saint-Germain wird der Verhandlung präsidiren. Die gegen P. erhobene Anschuldigung lautet auf Indisziplin im Dienst und Mittheilung geheimer Schriftstücke an den Advokaten Leblois. Das ‚Petit Journal' erklärt, außer Lebrun-Rénault hätten noch 3 andere Offiziere das Geständniß des Dreyfus gehört, darunter der Major Attel. Dieser letztere habe öffentlich darüber gesprochen und sei einen Monat darauf todt in einem Bahnwagen aufgefunden worden. Diese Thatsache sei unaufgeklärt geblieben. (?)

Großbritannien.

Bolton, 26. Jan. Parlamentssekretär Curzon besprach in einer Rede, die er gestern hielt, die Angelegenheiten der auswärtigen Politik. Bezüglich Chinas hob C. hervor, die Frage sei nicht von Großbritannien aufgerollt worden, welches von dem status quo befriedigt gewesen sei. Die Ereignisse hätten jedoch auf Seiten anderer Mächte den Wunsch offenbar gemacht, sich besondere Vortheile in China zu verschaffen. Daher habe England das Recht, ausgleichende Vortheile zu fordern und zu verlangen, daß die andern bewilligten Vorrechte nicht mit den Vertragsrechten Englands im

---

Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clark Russell.

(Fortsetzung.) (7

„Das mag ja sein, ich aber kann hier gar nichts thun, nur der Kapitän vermag Abhilfe zu schaffen; ich sage Euch noch einmal, bringt bei dem Eure Klage an."

„Der Hochbootsmann meint, das würde nicht viel nützen."

„Was der meint, geht mich nichts an; wollt Ihr meinem Rath nicht folgen, dann ist Euch eben nicht zu helfen." Mit diesen Worten trat ich vom Geländer zurück und ließ den Mann stehen. Die Unterhaltung war mir im höchsten Grade peinlich, denn betraf mich der Kapitän dabei, dann konnte ich die ganze Geschichte wieder ausbaden. Noch hatte ich diesen Gedanken kaum zu Ende gedacht, als der Teufel den Kapitän auch schon zur Stelle hatte. Es war, als ob ich eine Ohrfeige bekäme. Der verdammte Kerl mit seinem Fleisch hatte sich nicht vom Fleck gerührt, der Kapitän sah ihn natürlich sofort und fragte mich mit finsterem Blick:

„Was will der Mann?"

„Er beschwert sich über das Fleisch, Sir; ich habe ihn an Sie verwiesen."

Die Augen Corons sprühten bei dieser Antwort Zornesflammen auf mich, indeß, vor dem Manne mochte er es wohl für klug halten, sich zu beherrschen. Er trat an das Geländer und sagte mit ruhiger, sanfter Stimme:

„Was giebt es, mein Sohn?"

„Na, Sir, ich bin von meinen Maats aufgefordert, hierher zu gehen und anzuzeigen, daß das Fleisch, welches wir bekommen haben, in sehr schlechtem Zustand ist, es ist faules Aas in stinkender Salzlake."

„Ei, das thut mir ja leid zu hören," entgegnete der Kapitän in sehr gütigem Tone, und sich zu mir umwendend, sagte er: „Ich will den Steward sprechen."

Der Mann, von mir herbeigerufen, kam eilfertig das Quarterdeck entlang, blieb dann unter dem Hüttendeck stehen und sah in einer Weise zu seinem Herrn auf, daß mir der Gedanke kam, er spiele eine ihm eingelernte Rolle.

„Was ist das mit dem Schweinefleisch, Steward?"

„Was soll damit sein, Sir?"

„Die Leute klagen, es röche stark; so sagtest du doch, nicht wahr, mein Sohn?"

„Das stimmt, ja man könnte es dreist verwest nennen."

„Na, das begreife ich nicht, wie sollte das möglich sein," erwiderte der Steward mit einem ganz verblüfften Gesicht. „Im Faß ist es doch ganz frisch; vielleicht liegt der Fehler am Kochen."

„Mit dem Kochen hat das nichts zu thun, Maat," sagte der Mann entrüstet, „das müßtest du doch wissen."

„Solltest du doch am Ende ein Faß geöffnet haben, welches nicht mehr gut ist," wandte sich der Kapitän wieder an den Steward; „überzeuge dich genau davon und ist es so, wirfst du es sofort über Bord, denn ich will nicht, daß die Leute vergiftet werden. Der Koch soll mir von dem nächsten Faß eine Probe schicken, und du setzest sie mir auf den Tisch, hörst du?"

„Werde es besorgen, Sir."

„Gut, und du," fuhr der Kapitän zu dem Manne gewandt fort, „gehe nun zu deinen Maats zurück und erzähle ihnen, was ich gesagt habe."

Der Mann ging und offenbar ganz befriedigt. Ohne Zweifel theilte er dem Schiffsvolk mit, was für ein biederer, freundlicher Herr der Kapitän und was für ein Schuft der Steward sei.

Am nächsten Morgen um 7 Uhr waren wir der Insel Wight gegenüber. Ein mäßiger Südostwind führte uns bis Eastbourne, von da ab ließ er nach und blieb die ganze Wittelwache hindurch schwach; um vier Uhr ging er wieder auf und wurde sogar recht kräftig, trotzdem behielten wir aber alle unsere Segel bei und braßten nur in der Nähe von Ventnor in den Wind, um den Lotsen an Land zu setzen.

Der „Grosvenor" lief infolge seiner Schwere ziemlich ruhig, ein bischen zu ruhig vielleicht, denn er schöpfte das Wasser über seinen Steuerbord-Bug, ohne sich zu heben; er erinnerte an ein schwer beladenes Lastschiff, welches durch die entgegenstürzenden Wogen hindurchpantscht, ohne besonders zu stampfen.

Auf ein von uns gegebenes Signal kam ein zierlich getakelter Kutter vom Lande herbeigeschossen. Er bot ein hübsches Bild; manchmal war er im Gischt ganz begraben, dann aber hüpfte er wieder so flink von einem Wellenthal ins andere, daß man seinen Vordersteven ganz außerhalb des Wassers sah.

Ich war froh, daß der Lotse nun endlich das Schiff verließ; er war ein gemeiner Speichellecker und mir bei dem Kapitän durchaus nicht von Vortheil gewesen. Die Fallreeps-Treppe war für ihn klar gemacht worden. Der Kutter, welcher sich längsseit gelegt hatte, tanzte wie ein Pfropfen auf den Wogen, bald war er in gleicher Höhe mit dem Deck, bald 12 bis 14 Fuß unter diesem. Der Lotse stand auf der Treppe, bereit, in das Boot zu springen, sowie es sich zu ihm heben würde. Da rief ich boshafter Weise auf einmal: „Jetzt!" — er sprang, fiel aber, da das Boot gerade im Niedergehen war, tief herunter, und wälzte sich alsbald unter einem Haufen Netzwerk und anderen Geräthen. Zwei Bootsleute mußten ihm zu Hilfe springen, um ihm wieder auf die Beine zu helfen. Sowie er stand, schwenkte er im schnellen Davonsegeln seinen Hut gegen den Kapitän, welcher, den Gruß erwiderud, gleichzeitig das Umbrassen befahl.

Als der Wind die Segel wieder gefüllt hatte, donnerten die Wogen gegen das Schiff, und es holte stark über. Einige Schiffe auf unserer Luvseite zogen verschiedene Segel ganz ein und kürzten andere, denn es wehte scharf von der Seite und jedes Segel war geschwellt.

Duckling war ganz selig, zu sehen, wie viel Leinwand mehr wir bei dem Winde trugen als andere Schiffe. Er hatte fortwährend seine Augen nach oben und drehte seinen Kopf wie ein Wendehals.

„So ist's recht!" rief er mit seiner rauhen Stimme einigen Leuten zu, die er noch eine Verbesserung in der Stellung der Segel hatte vornehmen lassen. „Wir wollen zeigen, wie man den Kanal heruntersaust. Mir scheint, wir haben nun genug Windstille gehabt, und wenn die Scilly-Inseln morgen um die zweite Hundewache nicht ein paar Meilen hinter uns liegen, so will ich Mönch werden. Habt Ihr's gehört, Mönch will ich werden," schrie er voller Vergnügen, lachte aus vollem Halse und die Leute lachten auch.

Wir steuerten West-Süd-West und der Gischt spritzte uns nur so um die Ohren. Es war jetzt dunkel und am Himmel jagten sich die Windwolken. Die Sterne schimmerten trübe hindurch, nur mit angestrengtem Auge vermochte man das Groß-Oberbramsegel zu unterscheiden.

Ich fühlte mich wie neu geboren bei der raschen Fahrt. Bald hatten wir die breitere See erreicht, und die Wogen wurden schwerer. Das Wasser phosphoreszirte; bei dem Aufspritzen des Schaumes war es, als wenn zahllose Lichter uns umtanzten; unser breites Kielwasser funkelte bis auf 20 Faden hinter uns, wie die Milchstraße. Der Kapitän war noch auf Deck; er wollte durch die forzirte Fahrt offenbar die verlorene Zeit wieder einbringen. Auch als ich um 10 Uhr nach unten ging, um noch etwas zu ruhen, ehe ich Duckling ablösen mußte, blieb er noch oben. Zu der Zeit befanden sich 2 Mann am Rade und 2 auf dem Auslug. Unsere Lampen brannten hell; die Lichter am Ufer und dieses selbst hatten wir schon längst weit hinter uns gelassen.

Ich schlief fest und wurde um Mitternacht von Duckling geweckt. Das ist der unangenehmste Theil im Seemannsleben, dieses sich immer wiederholende, zeitweilige Herausreißen aus den warmen Betten, um 4 Stunden auf dem Deck herumzuwandeln. Die Schärfe der Nachtluft ist durchaus nicht stärkend für einen Menschen, der eben noch im tiefsem Schlafe lag und todtmüde ist. Ganz verteufelt ungemüthlich ist es, wenn man hinauf kommt und von allen Ecken und Enden angeblasen wird, denn wenn der Wind auch noch so leise fächelt, Zug ist überall, von unten, von oben und von den Seiten. Zu gleicher Zeit fährt es einem in die Ohren und in die Augen, durch die Hosen und die Beine hinauf und vom Halskragen am Hemd hinab. Da hilft kein Drehen und Wenden, man schüttelt sich und fröstelt. Es dauert nicht lange, da ist einem das Haar über die Augen geweht und — pauz — kriegt man einen Schauer von Gischt auf den Oelrock, daß es nur so prasselt und eine Wassersalve ins Gesicht, daß man nicht mehr aus den Augen sehen kann. „Ach Gott," denkt man da, „was in aller Welt hat dich nur bewegen können, diesen vermaledeiten Beruf zu ergreifen, Unglücksmensch, wie konntest du auf die hirnverbrannte Idee kommen, Maat zu werden? Solche und ähnliche Gedanken plagen einen, wenn man an das warme Bett denkt, dem man eben entstiegen. Und man benedeit schließlich die Mannschaft, die es in dieser Beziehung immer besser hat, selbst die Deckwache. Man glaube nicht, wie es diese Kerle verstehen, sich während der Nacht ins Kastell zu stehlen und dort auf ihrem Kasten oder sonst auf irgend einem versteckten Plätzchen auf dem Deck ein Schläfchen zu machen; der Maat im Dienst dagegen muß seine vier Stunden stets umherwandelnd aushalten, darf nicht müde werden, muß alles über sich ergehen und jede Tücke an sich vorüber lassen, mit welcher die Elemente seine wehrlose Person quälen und peinigen wollen.

Vier solcher Stunden hatte ich jetzt vor mir, als ich auf Deck kam. Ich fand den Kapitän noch immer oben, er stand in der Nähe des Rades. Es blies ordentlich aus Ost-Süd-Ost, und die See ging hoch. Die Raaen waren, wie ich bemerkte, mehr nach hinten gebracht worden, sonst aber hatte sich nichts verändert seit ich hinuntergegangen war. Schon zu dieser Zeit hatte ich gedacht, daß das Schiff zu viel Leinwand trüge, jetzt aber, wo der Wind sich noch wesentlich verstärkt hatte begriff ich den Kapitän nicht, daß er immer noch nicht daran dachte, einige Segel streichen oder wenigstens reffen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Widerspruch ständen. C. fügte hinzu, dieses Verhalten bedeute in keiner Weise internationale Eifersucht oder Argwohn. Die Politik Englands sei keine aggressive; sie schließe keine Besetzung oder Vertheilung von Landgebiet in sich. England kämpfe vielmehr für die Freiheit des Handels in China und habe darin die Sympathien aller freien Völker und Regierungen auf seiner Seite. Die englischen Vertragsrechte machten es unmöglich, den Handel Englands von irgend einer in China erlangten Einflußsphäre auszuschließen, und auf diesem Rechte werde die Regierung bestehen.

Rheinland und Westfalen

Elberfeld, 28. Jan. Herr Oberbürgermeister Jaeger blickt heute auf seine 25jährige Amtsthätigkeit als Oberbürgermeister der Stadt Elberfeld zurück. Unter seiner Leitung hat sich das städtische Gemeinwesen und die Stadt selbst mächtig entwickelt. 1873 hatte Elberfeld nur 73,000 Einwohner, während am 1. Januar d. J. eine Seelenzahl von 146,500 ermittelt wurde. Leider ist es dem Jubilar nicht vergönnt, an seinem Ehrentage hier zu weilen; sein Gesundheitszustand hat ihn genöthigt, in Wiesbaden Erholung zu suchen. Aeußere Ehrungen hatte der Jubilar sich zwar verbeten, die Stadtverordneten haben es sich jedoch nicht nehmen lassen, ihm ein werthvolles Gemälde zu schenken, auch ist ihm eine prachtvolle Blumenspende mit der Zahl „25" nach Wiesbaden gesandt worden. Sodann wurde auf Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung an den Jubilar ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet.

— 28. Jan. Von einem Botenwagen aus Wald wurde am Mittwoch Abend ein Ballen Kaffee im Gewichte von 50 Pfund gestohlen. Im Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, sind ein paar halbwüchsige Burschen, welchen man, laut Barm. Ztg.' auf der Spur ist.

Hönningen, 27. Jan. Der beim Eisenbahn-Unglück in so gräßlicher Weise nach anderthalbstündigen Qualen verunglückte Heizer Sabel hinterläßt eine Wittwe mit 4 Kindern. Sein Körper war, als man ihn endlich nach 8 Stunden aus der verhängnißvollen Lage zwischen Lokomotive und Tender befreite, durch das heiße Wasser und die Gluthitze der Feuerung gräßlich zugerichtet. Wie es scheint, hatte die Lokomotive eine hohe Atmosphären-Spannung. Die Besorgniß schien daher gerechtfertigt, daß durch die sich noch der Katastrophe weiter vollziehende Dampfbildung der Kessel explodiren könne. Kurz nach dem Tode des eingeklemmten Heizers wurde deshalb angeordnet, die Kohlen von dem Roste fortzuscheeren. Dies war natürlich nicht anders als in unmittelbarer Nähe des entseelten Körpers möglich.

Essen, 27. Jan. Ein Konsortium hat ein Grundstück zum Preise von 235 000 Mark angekauft, um daselbst für die Kriegervereine ein eigenes Heim zu gründen. Man beabsichtigt, ein großes Etablissement mit großen Sälen und mit Garten-Anlagen zu errichten.

Gerichts-Verhandlungen.

Düsseldorf, 26. Jan. (Strafkammer). Es wurde gegen den Studiosus der Medicin Hermann C. und den Weinhändler Ernst E. aus Opladen wegen Beleidigung, bezw. falscher Anschuldigung verhandelt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: C. schrieb im Januar v. Js. auf Veranlassung des E. an die Dynamitfabrik zu Opladen einen Brief des Inhalts, daß der Portier Michael Ei aus der Fabrik Dynamit mitgenommen habe; ferner fragte er, ob es erlaubt sei, daß man aus der Fabrik Schüppen, Haken 2c. ohne Erlaubniß mitnehme. Die Sache beschäftigte bereits am 13. Mai vorigen Jahres die hiesige Strafkammer und endete mit der Verurtheilung des C. zu 100 Mk. und des E. wegen Anstiftung zu der Strafthat zu 200 Mk. Geldstrafe. In Folge Revision der Angeklagten hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Das Gericht erkannte heute wie bei der ersten Verhandlung.

Essen, 26. Jan. Der frühere Polizeisergeant, jetzige Straßenbahnschaffner J. aus Gelsenkirchen hatte in betrunkenem Zustande in Bergerhausen, wo er in Uniform im Chausseegraben gesessen hatte, mehrere Bergarbeiter angegriffen, mit dem Säbel auf sie losgehauen und Schüsse aus seinem Revolver auf sie abgefeuert, ohne sie jedoch zu treffen. Mit Rücksicht auf das günstige Zeugniß, das ihm der Bürgermeister von Rellinghausen ausstellte, kam der Angeklagte, laut V. Volksztg. mit 4 Wochen Gefängniß davon.

Vermischte Nachrichten.

Konstantinopel, 27. Jan. Seit gestern herrscht hier stürmisches Wetter und starker Schneefall. Auf dem schwarzen Meere sind zahlreiche Schiffsunfälle vorgekommen.

Tomsk, 27. Jan. Im Gebiete der Goldwäscherei Spasso Preobrashenije auf der Haide von Minussinsk wurde dieser Tage eine Goldstufe im Gewicht von 74½ Pfund Reingold gefunden.

Fridtjof Nansen) kann die Anstrengungen seiner amerikanischen Rundreise nicht mehr ertragen. Sein Geschäftsmann aber hat Dr. Nansen für hundert Vorlesungen in Amerika um eine riesige Summe gemiethet, nach der sechsundsiebzigsten erklärte er sich durch das beständige Reisen und Vorlesen an das Ende seiner Kräfte gebracht. Das Bostoner Bureau für Vorlesungen, dem Nansen verpflichtet ist, hat Klage auf 20000 Doll. wegen Vertragbruches gegen ihn erhoben und Nansens Koffer und Gepäck in New-York mit Beschlag belegen lassen. — Von anderer Seite wird die Streitsache wie folgt geschildert: Nansen's Reise durch Amerika war ein großer Triumph, der Präsident Mac Kinley empfing ihn, die Universitäten beschenkten ihn mit Ehrentiteln, und die Vorlesungen brachten häufig 3000 Dollar an einem Abende ein. Angesichts dieser Erfolge entschloß sich die Agentur, Nansen für eine zweite Serie von 50 Vorlesungen weiter zu engagiren. Die Bedingungen waren die gewesen, daß Nansen 55 Prozent der Brutto-Einnahmen erhielt oder ein Minimum-Honorar von 500 Dollars für jede Vorlesung. Nansen muß also auf jeden Fall schon über 33500 Dollars in Amerika eingenommen haben. Sobald nun aber die Einnahmen nachließen, entstand Streit zwischen Nansen und der Agentur. Die Letztere wollte ihm nicht mehr das Minimum-Honorar ausbezahlen und erklärte, daß die Abmachung für die zweite Serie von Vorlesungen nicht gelte. Darauf hat Nansen die Vorlesungen eingestellt, und das Weitere werden die Gerichte entscheiden.

)*(Buntes Allerlei.

Nur noch einen Wunsch habe ich für den Rest des Januar: Daß auch die letzten wenigen Tage den Schnee sich vom Halse halten mögen. Ich bin ein Kuriositätenfreund und der Kuriosität halber wünsche ich solchen abnormen Verlauf. Das Bergische Land im ganzen Monat Januar schneefrei — gelt, das ist ein Ereigniß, werth erlebt zu werden. Im Dezember, sonst auch ein erstklassiger Wintermonat, tauchten an verschiedenen Orten Maikäfer auf, so in Linden und Kohlsberg; in letzterem flatterte auch ein gelber Schmetterling auf, Frühlingsahnen verkündend. Der Januar brachte der Gemeinde Höhscheid die ersten sprießenden Waldmeisterschößlinge und die Freunde des glücklichen Gartenbesitzers schauen schon sehnsüchtig aus nach der winkenden Maibowle. Jetzt — es war am Montag — habe ich in einem freien Garten Höhscheids den ersten duftenden Goldlack entdeckt. Man merkt: Höhscheid hat eine südliche Lage und ist heuer besonders erpicht, diese bevorzugte Stellung zu markiren. Was will dagegen bedeuten, wenn die glücklichen Bewohner einige Prozent Abgaben mehr latzen müssen, als die Solinger; durch vermehrten Aufwand für Winterkleidung und Heizmaterial gleicht sich das mehr als aus.

Und sogar Nachtigallen leben in dieser bevorzugten Gemeinde, deren Stimmmaterial selbst im Winter nicht einfriert. Die uns Solingern nicht mehr unbekannten Höhscheider Sängerinnen und Sänger, als Quartett Geschwister Ern, schon weit im Lande bekannt, haben auch im Kaisersaal in Merscheid jüngst wieder bewiesen, daß es der Mühe werth war, sie zu entdecken. Solingen hat gewiß auch gottbegnadete Sangeskünstler, aber so recht zu dominiren, wie etwa dem Quartett Hartkopf es gelang, vermag keiner mehr, oder richtiger: noch nicht wieder. Ein Sänger, Herr Plücker, dem die beherrschende Stellung erreichbar gewesen wäre, ist uns davon geflogen und nur abgerissene Notizen aus auswärtigen Zeitungen halten die Erinnerung an den Verlust in uns wach. Vielleicht aber läßt Herr Plücker aus alter Anhänglichkeit an die Vaterstadt sich noch mal zu einer Gastrolle bewegen. Inzwischen — wir stehen ja auf der Höhe der Musiksaison — behelfen wir uns mit importirter Waare. So war es vor 14 Tagen beim Mathieu-Konzert, so war es letzten Sonntag beim Konzert des städtischen Gesangvereins. Die Konzerte können der „Zugstücke" nun einmal nicht entbehren, irgend eine Berühmtheit muß mitthun, wenns was sein soll. Unser Publikum ist eben zu sehr verwöhnt und läßt sich mit den guten Darbietungen einheimischer Musikkräfte nicht genügen.

Am Grünewald hat man mit dem Reinigen der Geleise begonnen und daran knüpft man nun einen ganzen Sack voll froher Erwartungen. „Weißt Du", sagte ein Freund zu mir, es geht den Grünewaldern gerade so, wie dem hungrigen Gast im Hotel. Er wartet und wartet, aber das Essen kommt nicht; schließlich wird er ungeduldig. Da kommt der Kellner, deckt vor ihm und setzt das übliche Brötchen nieder; nun beruhigt sich der Gast wieder und — muß weiter warten. Die Geleisereinigung ist das „Beruhigungsbrötchen" für die Grünewalder und Höhscheider, aber die eigentliche Mahlzeit wird noch warten lassen." Sollte mein pessimistischer Freund recht haben? Ich wünsche ihm — er ist sonst einer von den dreimal Neunklugen — im Interesse der armen betroffenen Stadttheile dieses eine Mal einen Reinfall.

Einen Beschluß, der unter Umständen verhängnißvolle Folgen haben kann, faßte unser Presbyterium: die einfache Gebührenberechnung bei Zwillingstaufen. Ich verkenne ja nicht den Gedankengang, der dem Beschluß zu Grunde lag: man will in humaner Weise den doppelt beglückten Eltern die „Freude" erleichtern helfen. Gewiß, von diesem Standpunkt verdient das Entgegenkommen Anerkennung; aber, aber es kann auch das Gegentheil eintreten. Kleine Scherze wirken ansteckend und in Friedrichsthal haben wir erst eine Drillingsgeburt miterlebt. Wenn der Kostenpunkt derselbe bleibt — wer weiß, wer weiß was alles dann möglich ist in Solingen. Jedenfalls hätte, meiner Meinung nach, der Spar- und Bauverein zur Sache gehört und befragt werden müssen, ob er auch erhöhten Anforderungen gerecht werden kann. Hiergegen sollen Doppeltrauungen auch doppelte Gebühren entrichten. Obgleich ich um meine Stimme nicht befragt bin, so stimme ich nachträglich doch zu; denn ein Vater, der Sohn und Tochter, oder zwei Söhne oder gar zwei Töchter mit einem Ruck unter die Haube und den Pantoffel bringt, der hat alle Ursache zu einem Luftsprung und kann auch die Traugebühren zahlen; diese sollen, so habe ich mir sagen lassen, so wie so nur einen minimalen Bruchtheil der übrigen Heirathskosten ausmachen. Ich bin auch fest überzeugt: wegen der Traugebühren wird keine Doppelhochzeit unterbleiben.

Eine unbehagliche Stimmung scheint in Wald zu herrschen. Die jetzt glücklich überwundene Typhusepidemie und das mit ihrem Auftreten belastete Wasserwerk der Nachbarstadt wollen nicht aus der Erörterung schwinden. Der Walder Bürgerverein hat eine nichts weniger, als undeutliche Resolution an die Adresse der Stadtväter veröffentlicht und diese wiederum wehren den Schlag ab. Der Regierungspräsident sogar war dieserhalb in Wald und allerlei Wasser- und Durchsickerungssachverständige weilen häufig zum Besuch. Ich bin nur neugierig, wie das noch enden wird. Es wäre wohl am besten, die Streitart endgültig zu begraben und der Verhütung der Wiederkehr solcher Unglücksfälle bei einer Friedenspfeife nachzusinnen.

Unter den üblichen Diebstählen und Betrugsversuchen der Woche kann der in Schäfers Kaffeeniederlage in Linden unternommene Versuch Anspruch auf nicht alltägliche Unverfrorenheit erheben. Nicht, daß ich zur Nachahmung anfeuern will — bewahre! — aber in die Diebsherzen kann ich mich versenken. Die Herrschaften der Langfingerzucht haben so viel davon gelesen, daß der allerbeste Kaffee in nächster Nachbarschaft, wenn auch nicht gerade wächst, so doch genußfertig verarbeitet wird und die Wohlthat einer Tasse Kaffee hierwiederum ist, namentlich bei der jetzigen feuchten Witterung, so unbestreitbar, daß man ihr erwachtes Verlangen wohl verstehen kann. Aber die im bürgerlichen Leben übliche Bezahlung — hm, wenn alles bezahlt würde, was „genommen" wird, so wäre das Wörtchen „Dieb" ein Subject ohne Unterlage und die deutsche Sprache um einen Ausdruck ärmer. Die mangelnde Lust am Bezahlen war von jeher eine Schwäche der Zunft. —

Nebel herrscht jetzt in Solingen,
Nebel ist in Höhscheid Brauch,
Wald deckt er mit feuchten Schwingen,
Gräfrath lebt in seinem Hauch.

Und die liebe Sonne läßt ihr Vorhandensein nur noch dunkel ahnen. Was wir an Schnee und Frost zu wenig haben, das ersetzt der Nebel. Man sollte meinen, die dicke Luft lagere auch bleischwer auf dem Gemüth und lähme alle Heiterkeit; dem aber ist nicht so, wie einige freundliche Zusendungen an mich aus dem Leserkreise beweisen. Mitte voriger Woche bekam ich eine „Schuhsohlen-Postkarte", die in ihrer ledernen Festigkeit alle anderen Postkarten an Dauerhaftigkeit überragt. Schmunzelnd überreichte die Redaktion mir das gewichtige „Schriftstück". — Am Samstag dagegen traf für mich ein „Döschenbrief" ein, bestehend aus einem wohlerhaltenen „Utausvafelochfosphor-Schächtelchen". Unten am Grunde der Schachtel klebte ein Zettelchen: „Widmung und Gruß von einer Freundin." Die Post ist sehr behutsam gewesen mit dem gebrechlichen Ding, sonst wäre beim Abstempeln die ganze Herrlichkeit sicher zusammengedrückt worden.

Magst heißen Du Klara oder Trin'chen,
Emma, Maria, Minna, Paulin'chen,
Anna, Bertha oder gar Röschen:
Herzlichen Dank für's Feuerdöschen!
So wenig das Döschen auch Feuer enthielt,
So warm hat mein Herz beim Empfange gefühlt,
Weil Deine beiden Guckäugelein
Warm strahlten in das Döschen hinein.

Gottlieb.

Königl. Standesamt Gräfrath.
1.—15 Januar.

Geburten: Ernst Wilhelm, S. v. Schreiner Johann Georg Gittelbauer, Neuenkulle. Emma, T. v. Fabrikarbt. Otto Dinger, Dahl. Maria, T. v. Fabrikschreiner Johannes Guntrum, Gräfrath. Erna, T. v. Schneider Rob. Schmidt, Gräfrath. Heinrich Robert, S. v. Fabrikarbeiter Gerhard Herbertz, Rauenhaus. Helene, T. v. Färbereifabrikarbeiter Karl Mühlig, Gräfrath. Friedrich, S. v. Fuhrmann Franz Josef Hetzler, Ringelshäuschen. Johanne, T. v. Messerreider Karl Aug. Dörner, Oben-Flachsberg.

Sterbefälle: Ehefrau Peter Müller, Louise geb. Weisenbrücher, 41 J. 7 M., Gräfrath. Wittwe Karl Grah, Lisetta geb. Rauhaus, 67 J. 3 M., Mühlenbusch. Helene Friederike Margarethe König, 2 J. 9 M., Oben-Flachsberg. Ehefrau Karl Wilh. Gruner, Henriette geb. Mutz, 72 J. 7 M, Paashaus.

Aufgebote: Bäcker Karl Wilhelm Wirths und Helene Hölterhoff, beide Gräfrath. Fabrikarbeiter Heinrich Fey, 3. Stockdum, und Dienstmagd Anna Margaretha Lapp, Solingen. Fabrikarbeiter Josef Leuther, Wald, und Dienstmagd Maria Grün, Foche. Stellmacher Heinrich König, Central und Pauline Weiß, Paashaus. Ackerer Johann Kinnen, Gräfrath und Anna Katharina Heimann, Solingen.

Die so beliebte
Leberwurst
per Pfd. wieder **60** Pfg.,
fein. Apfelringe per Pfund 45 Pfg.
fein. Aprikosen „ „ 55 „
bei **Fritz Lemaire,**
Wupperstraße 24.

Scheeren-Modelle aller Art,
Schwert-Modelle „ „
werden für jeden annehmbaren Preis abgegeben.
J. Buscher,
Metallgießerei — Grünewalderstr., neben Bungards.

Fallhammer
für Gesenkschmiede, gut erhalten, 150 Ko. Bärgewicht, zu kaufen gesucht. Off. unter P. 331 besorgt die Annoncen-Exp. **Jac. Bowinckel, Elberfeld.**

Junger tücht. repräsentationsfähiger
Reisender
wünscht sich zu verändern. Einerlei welche Branche. Gefl. Offerten unter **Z T. 21.** an die Expedition.

Ein zuverlässiges properes
Dienstmädchen
bei gutem Lohn auf sofort oder 1. März gesucht. **Frau Oskar Wolfertz,** Kaiserstraße 89.

Evang. Vereinshaus.
Sonntag, den 30. Januar, Nachmittags 3½ Uhr anfangend, s. G. w.:
Gesangfest
(des christl. gem. Chors Hoffnung) **mit Ansprachen.**
Alle Freunde des Reiches Gottes sind hierzu herzlich eingeladen.
Entree frei. **Der Vorstand.**

Immobilar-Versteigerung.
Auf Anstehen der Eheleute Herrn **Ernst Hoppe**, Messerschläger, und **Auguste** geb. **Decker**, zu Irlerstraße, und des Herrn **Ernst Decker**, Schreiner, zu 2. Feld, wird der unterzeichnete Königl. Notar **Franz Josef Rosenbaum** in Solingen
am Montag, den 31. Januar 1898, Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Wirthes Herrn Peter Schäfer zu Krahenhöhe,
die den Geschwistern Auguste und Ernst Decker zugehörigen, zu Krahenhöhe, Gemeinde Solingen, gelegenen Immobilien, bestehend in Wohnhaus No. 21 mit angebauten Schuppen und Abtritten, sowie 17 Are 80 Meter Hofraum und Hausgarten, öffentlich zum Verkaufe ausstellen und dem Meistbieter bei annehmbarem Gebote definitiv zuschlagen.
Die Verkaufsbedingungen sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen.
Solingen, den 14. Januar 1898.
Der Königl. Notar: Rosenbaum.



		pr. ¼ Fl. excl. Gl.
Vino da Pasto	M.	0,65
Marca Italia	„	0,80
Chianti	„	1,15
Lacrimae Christi	„	1,80
Marsala	„	2,00
Vermouth di Torino	„	2,20

Alleinverkauf für Solingen und Umgegend:
Carl Aug. Kassenberg.

Berger's
Mexico-
Chocolade
Robert Berger, Pössneck i. Th.
(Mk. 1.60 das Pfund).
Niederlagen bei: **Alb. Burchard**, Conditor. **Aug. Kühn**, Conditor, **F. Lemaire, W. Laubach**, Conditor, **Oscar Wolfertz**, Conditor.

Städtische Sparkasse zu Cronenberg.
(Gegr. 1857, Einlage ca. 1½ Million.)
Einlagen (auch per Post einzusenden) werden zu 3¾ bezw. 3½% verzinst

Wohnung. In meinem neuerbauten Hause, Friedrichstraße, ist pr. 1. Mai oder später eine, mit allen Bequemlichkeiten versehene abgeschlossene **Etage**, 5—6 Zimmer und 1—2 Mansardenzimmer, mit und ohne Benutzung der Centralheizung zu vermiethen. Besondere Wünsche können ev. noch berücksichtigt werden. **Josua Schmidt**, Gerichtsstraße 4/6 I.

Verein Creditreform, Solingen,
Geschäftsführer: August Stock.
Bureau: Wupperstraße 43, Fernsprecher 129,
ladet ergebenst zum Beitritt ein.
Mündliche Auskünfte gratis, schriftliche auf alle Plätze des In- und Auslandes.
Provisionsfreies Incasso. Adressen- und Agentenbesorgung.
Reichhaltiges Material aus der Stahl- und Eisenwaaren- und verwandter Branche.

Thon & Cie., Benj. Stosberg Nachf.,
Solingen.
Wir verzinsen Baar-Einlagen zu **2—4%** je nach Vereinbarung der Kündigungszeit und eröffnen **laufende Rechnungen** zu coulanten Bedingungen; **Check-Conten provisionsfrei.**
An- und Verkauf von **Staatspapieren** 2c. besorgen wir billigst.
Pfandbriefe erster deutscher Hypothekenbanken werden jederzeit zur amtlichen Berliner Notiz ohne Berechnung von Provision von uns abgegeben.
An- und Verkauf von **Wechseln** auf das **Ausland** richten sich nach den regelmäßig bekannt gemachten Coursen.

Musterrollen, Musterkoffer u. Zuschlagkarten
für Taschenmesser, Tafelmesser und Gabeln, ferner für Scheeren, Brod-, Schlacht- und Gemüsemesser empfiehlt
Kaiserstraße 178 **Rob. Deus.**

Sie sind schuld!
wenn Ihre Wäsche leidet und bald Löcher zeigt vom Gebrauche schlechter Waschmittel. Kochen Sie einmal mit **„echter Luhn's"** Salmiak-Terpentin-Kernseife, so finden Sie sofort, daß die Wäsche schneller fertig und ohne Bleiche blütenweiß ist, ohne im geringsten gelitten zu haben! — Farbige Wolle, Seide, Flanelle 2c. werden mit dieser Seife lauwarm gewaschen, was billiger als mit Gallseife ist! — Holen Sie zum Versuch ein Packet **„mit dem rothen Kreuz"** beim Kolonialwaaren-Händler.

Auf ein **Grundstück** in der Nähe der Stadt wird eine **Hypothek** zur ersten Stelle in Höhe von **1800 Mark** gegen 4% gesucht.
Meldungen werden brieflich mit Aufschrift **N. 100** durch die Solinger Zeitung erbeten.

Prima Rasirmesserschleifsteine,
neu angekommen, empfiehlt
S. Lauterjung,
Solingen.

Zum 1. oder 15. Febr. ein erfahrener strebsamer jüngerer
Bautechniker
oder **Architect** gesucht. Um gefl. Offerten bittet **C. Reinschmidt**, Architect, Solingen, Kronenstr. 8.

Ein ordentliches, properes **Dienstmädchen** gesucht. Dorperstraße 65.

Pract. Zahn-Arzt
H. Kuhnert,
Kaiserstr. 203, n. a. Kriegerdenkmal.
Betäubungen zu schmerzlos. Operationen Füllungen n. wissenschaftl. Grundsätz.
Brauchbarer Zahnersatz.

Commis,
gesetztes Alter, durchaus zuverlässig, fix im Rechnen und Schreiben, findet dauernde Stellung in Obligs für nur schriftliche Arbeiten u. kleine Ausgänge. Antritt 1. März.
Gefl. Off. u. O. 100 m. Angabe des Gehaltsanspruches u. Zeugnißabschrift an die Exp.

Ein ordentliches **Dienstmädchen gesucht.** Näheres Grünewald 84.

Handels-Register des Amtsgerichts Solingen.

In unser Gesellschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:
Bei No. 540. — Die Firma **Grah & Stuffmann** mit dem Sitze zu **Wald** und als deren Gesellschafter
1. Ernst Grah, Fabrikant,
2. Rudolf Stuffmann, Kaufmann, beide zu Wald.
Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1898 begonnen.
Solingen, den 25. Januar 1898.
Königliches Amtsgericht 3.

In unser Gesellschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:
Bei No. 541. — Die Firma **Gebr. Wolfertz** mit dem Sitze zu **Wald, Buckert** No. 14 und als deren Gesellschafter
1. Ernst Wolfertz,
2. Hermann Wolfertz, beide Fabrikanten zu Wald.
Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1898 begonnen.
Solingen, den 25. Januar 1898.
Königliches Amtsgericht 3.

In unser Gesellschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:
Bei No. 542. — Die Firma **Gebr. Kröger** mit dem Sitze zu **Solingen** und als deren Gesellschafter
1. Robert Kröger, Elektrotechniker,
2. Carl Kröger, Kaufmann, beide zu Solingen.
Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1898 begonnen.
Solingen, den 25. Januar 1898.
Königliches Amtsgericht 3.

In unser Firmen-Register ist Folgendes eingetragen worden:
Bei No. 891. — Die Firma **F. W. Jordan** mit dem Sitze zu **Wald** und als deren Inhaber der Fabrikant Friedrich Wilhelm Jordan jr. daselbst.
Solingen, den 25. Januar 1898.
Königliches Amtsgericht 3.

Dr. Protze,
Elberfeld, Herzogstrasse 25.
Specialarzt
für Nieren-, Blasen-, Harnröhren- etc. Krankheiten.
Sprechstunden: tägl. 2—5, Sonnt. 9—11
Samstags keine Sprechst. Telephon 7

Haut- u. Geschlechtsleiden
brieflich, mit Erfolg.
Spezialarzt Dr. Fraenkel,
Köln, Hohestr. 55, I. Et.

Junger Mann mit schöner Handschrift, der bereits auf einem Rechtsanwaltsbureau gearbeitet hat, sucht sofort oder per 1. Febr. Stellung. Off. u. **G. F. 100** a. d. Exped.

Stehbierhalle,
Kölnerstrasse 96.

Dortmunder Act.-Bier 10 Pfg.
Pilsener Bier 15 Pfg.
Münchener Bier 15 Pfg.
Belegte Brödchen 10 Pfg.
Stets warme Würstchen 20 Pfg.

Offeriere:
erststelliges Hypotheken-Kapital
auch als **Baukapital** ratenweise zahlbar, unter coulanten Bedingungen.
Anfragen befördert unter D. J. 22. die Expedition dieser Zeitung.

---

50 Dtzd. Regenschirme
angekommen,
à Stück von **50 Pfg.** bis **Mk. 1,—**
Für Hausirer billiger.
Hochstraße 38.



Den Herren **Fabrikanten** von **Taschenmessern, Scheeren** ꝛc Artikeln empfehle ich zu billigsten Preisen ab Lager schöne, egal dünne

Stereoscopen:

Kaiser Wilhelm-Brücke — Müngsten mit lesb. Größen- ꝛc. Angaben,
Schloß Burg a. d. Wupper,
ferner:
Landschafts und Städte-Ansichten, Tänzerinnen u. fr. ꝛc. Bilder.
Gleichzeitig empfehle ich franz. **Glasschneidräder** billigst ab Lager.
F. W. Klever junior,
Weyersbergerstraße 11a.

Es existieren Nachahmungen von

MAGGI

Ich empfehle meiner verehrl. Kundschaft Maggi, als die **garantirt vorzüglichste Suppenwürze** in Originalfläschchen und in Nachfüllung:
H. P. Weber, Cölnerstraße.

Die feinste
Süßrahm-Margarine
kauft man gut und billig bei
Ernst R. Peiseler,
Solingen, Hochstraße 3,
am Neumarkt.



Zucht- u. Legehühner, junge fleißige Eierleger, empfiehlt **Godesberger Geflügelhof, Godesberg a. Rhein.** Bitte Preisliste verlangen Größter Versandt.

Lohnender Nebenverdienst
kann sich ein Jeder verschaffen durch Uebernahme der Agentur einer der ersten Deutschen Lebens- und Unfall- und Volksversicherung.
Offerten unter **S. W. 10** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gratis
erhalten Sie meinen soeben erschienenen
Wegweiser
durch die gesammte Musikliteratur, 80 Seiten stark.
A. Sauerwald,
Musikalien- und Instrumentenhandlung
Köln a. Rh., Breitestraße 118.

Auf ein schönes **Haus** im Mittelpunkt der Stadt wird an erster Stelle eine
Hypothek
von **15—20,000 Mark** auf längere Jahre pr. sofort gesucht. Offerten **A. 101** durch die Expedition erbeten.

Vertrauensposten.

Ein gebildeter Mann in den besten Jahren mit la. Zeugnissen, der längere Jahre auf großem Anwaltsbureau als Vorsteher und Kassierer thätig gewesen und selbstständig arbeiten kann, sucht ähnliche **Stellung** resp. **Vertrauensposten.** Gefl. Off. **sub G. P. 22** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Ein properes, tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Frau Fritz Hermes,
Kronprinzenstraße 4 a.

Ein junges properes **Mädchen**
für alle Hausarbeiten sofort gesucht.
Joh. Metzmacher, Köln,
Severinstraße 179.

---

3 Zimmer an stille Leute auf Mai zu vermiethen. Ufergarten 28.

Die Eröffnung
meiner
Chemikalien-, Drogen- und Colonialwaaren-Handlung,
für welche ich die Bezeichnung
Colonia-Drogerie
wählte, gestatte ich mir hierdurch bekannt zu geben.

Sowohl durch ordnungsmässig bestandene Lehrzeit in einem der bedeutendsten Chemikalien- und Drogenhäuser Rheinlands, wie auch durch jahrelang innegehabte Stellungen in feinsten Geschäften der Drogen- und Chemikalienbranche, zum Theil in allerersten Grossstädten, bin ich zu der Behauptung berechtigt, in meinem Fache gründlich bekannt zu sein.

Indem ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen der Bürgerschaft Solingens angelegentlichst empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtend
H. Bremer
Kölnerstrasse 94.

Veteranen-Verein,
Solingen.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.
am Sonntag, den 30. Januar, Abends 6 Uhr,
im Lokale des Herrn **Fritz Münster,** (Mühlenplätzchen),
werden die Kameraden hiermit freundlichst eingeladen.
Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Schäfers Kaffee ist aromatisch und kräftig.
Schäfers Kaffee ist streng reell gebrannt.
Schäfers Kaffee ist ungeschmiert und ungefärbt.
Schäfers Kaffee ist immer frisch überall käuflich.
Schäfers Kaffee kostet

Nr.	0,	1,	2,	3,	4,	5,	6,
M.	2.00,	1.90,	1.80,	1.70,	1.60,	1.50,	1.40 p. Pfd.

Schäfers Kaffee-Brennerei
ist meist jeden Vormittag in Betrieb. Ein Schild, wie: **„Verbotener Eingang"** ist an derselben, **wie vielfach üblich, nicht** angebracht, weil darin nichts Ungehöriges getrieben und **Jedem** sich dafür Interessirenden der Zutritt **bereitwilligst** gestattet wird.

Die Brenner,
Produkte langjähriger Erfahrungen, sind nach **eigener** Angabe gebaut und das **Vollkommenste und Einfachste, was auf dem Gebiete bis heute existirt,** weshalb
Schäfers Kaffee
alle Tage neue Freunde gewinnt und dieselben mit Recht rufen:
Schäfers Kaffee ist der beste!
Verkaufsstellen sind durch Plakate und
Schäfers Reclame-Uhren
kenntlich. Letztere, eine gut und exakt gehende, geschmackvolle **Küchenuhr,** kostet nur **4 Mark** und ist überall käuflich.

Höhscheid, **Alb. Schäfer,**
Gegründet 1859. **Dampf-Kaffee-Brennerei.**

Solinger Kunst-Glas-Aetzerei und Schilder-Fabrik
von **Joh. Dinsing,** Hochstraße **33.**
empfiehlt als Specialität:
Geschliffene und verzierte Scheiben für Wirthschaften, Etagen-Abschlüße, Corridor-Thüren, Fenster-Vorsetzer etc. in jeder Stylart.
Reelle Bedienung. **Billige Preise.**

Artillerie-Verein
Solingen.
Sonntag, den 30. Januar 1898,
Abends punkt 6 Uhr,
im Vereinslocal bei Ww. Geldmacher (Südwall):
Feier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.
durch Concert, Ansprachen, Lieder-Vorträge etc.,
unter gütiger Mitwirkung
des wohllöbl. Gesangvereins **„Quartett-Verein"** u. der **Solinger Stadtkapelle.**
Abzeichen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Vollzählige Betheiligung erwartet **Der Vorstand.**



Neu eröffnet!
Kaiserstraße 65.
Buchthal's Kaffee-Magazin
Kaffee-Gross-Rösterei
Dortmund-Köln-Elberfeld.
Schutzmarke.
Gebrannt. Kaffee p. Pfd. von **55** Pfg. an,
großbohnig, p. Pfd. 65, 75, 80, 90, 1,00, 1,10 usw.
Chines. Thee p. Pfd. von 1,30 an.
Cacao, rein, pr. Pfd. von 1,30 an.
Cakes, Biscuits, p. Pfd. von 40 Pfg. an.
Prima weisser Zucker, per Pfd. **25** Pfg.

RUD. JBACH SOHN
Königl. Hofliefert.
Barmen *Neuerweg 40.* **Köln a/Rh.** *Neumarkt 1. A.*
Schutz Marke
Flügel & Pianinos.

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Ueber **54000** Mitglieder.
Kostenfreie Stellenvermittelung: **5516** Stellen in 1897 besetzt.
Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- u. Waisen-Versorgung. Kranken- u. Begräbniß-Kasse e. H., mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich.
Die **Mitgliedskarten** für 1898 und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit. Nach dem **1. Februar** ist **Verzugsvergütung** zu entrichten. Eintritt täglich
Vereinsbeitrag jährlich **6** Mk.
Geschäftsstelle in **Solingen** bei Herrn **Herm. Landaraf,** Schwertstraße 22.

Oesterr.-Ungar. Verein,
Solingen.
Sonntag, den 30. Jan., Abds. punkt 6 Uhr, im Vereinslokal bei Meyner, 1. Felderstr.:
Vereins-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vortrag über „Oesterr. National-Charakter und Sprachenfrage."
Verschiedenes. — Nachher:
Gemüthliches Beisammensein.

Restaurant Reich
Schlagbaum 25.
Ausschank von Original-Pilsner Bier.

C. Ottmer Nachf.,
H. & F. Adam,
Düsseldorf, Königsallee 36.
Empfehlen **Flügel, Pianinos, Cottage-Orgeln** in allen Preislagen u. Ausstattungen. Permanente Auswahl von 80—100 Instrumenten. Ausgedehnte Garantie. Günstige Zahlungsbedingungen. Franco Lieferung. Katalog gratis. Alle Wünsche finden weitgehende Berücksichtigung.

Schöner Mauersand
bei guter Abfuhr abzugeben.
Wittwe E. Gierlichs, Holzkamp bei Landwehr.

40—50 Liter Vollmilch
sind täglich abzugeben. Offerten unter **E. 100** an die Expedition.

Für Gräfrath und **Umgegend** sucht eine erstklassige **Lebens- und Unfall-Gesellschaft**
tüchtige Vertreter.
Herren, die in besseren Kreisen verkehren, werden bevorzugt. Gefällige Offerten unter **C. F. R. 25** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

---

1 Eisengießer,
welcher sauber Scheeren gießen kann, sofort auf dauernde Arbeit gesucht.
Wo, erfährt man in der Expedition.

Flinker Junge
in die Vernickelei gesucht.
Näheres in der Expedition.

Ein junger Mann, welcher das Backenschneiden und Lochen versteht, sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ordentlicher Lehrling
gesucht. **Joh. Dinsing.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.: **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg. **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg. **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M., ferner: **Echt chinesische Daunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.; **echt nordische Polardaunen** nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Neußer Fruchtpreis, 28. Jan.

	M.	Pf.
Neuer Weizen kleiner	20	—
„ engl. 1. Qual.	19	40
„ „ 2. „	18	90
Roggen à 100 Kilo 1. Qual.	14	—
Roggen à 100 Kilo 2. „	13	50
Hafer à 100 Kilo	13	60
Buchweizen 1. Qual.	—	—
à 100 Kilo 2. „	—	—
Kartoffeln à 50 Kilo	M. 2—3	
Heu à 50 Kilo	M. 2,50—3,50	
Roggenstroh à 500 Kilo	18	—
Flegeldrusch à „ „	20	—
Butter per Kilo	2	—
Eier per Schock (60 Stück)	5	10
Rüböl pr. 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß)	53	50
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55	—
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo Mk. 3.— höher als Rüböl	112	—
Preßkuchen pr. 1000 Kilo	—	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	5	—
Kleien pr. 50 Kilo		

Weizen 20 Pfg. höher.
Rüböl und Kuchen unverändert.

Nr. 24. — 50. Jahrgang. Zweites Blatt. Samstag, den 29. Januar 1898.

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 ℳ 75 ₰, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ. Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰.

Früher unter dem Titel: Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Reichstag.

Berlin, 28. Jan.

Forts. der 2. Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, Kapitel 12, Reichsgesundheits-Amt.

Hierzu liegt ein Antrag Müller (Sagan) u. Gen. vor, betr. Errichtung einer biologischen Versuchs-Anstalt für wissenschaftliche Erforschung wirthschaftlich nutzbarer Lebenserziehung von Pflanzen und Thieren.

Abg. Oertel (Soz.) bespricht die Milzbrandgefahren in den Bürsten-Fabriken. Leben und Gesundheit der Arbeiter müssen geschützt werden.

Direktor des Reichsgesundheits-Amts Köhler. Hierüber schweben seit längerer Zeit Verhandlungen. Es ist noch nicht gelungen, die Frage zu lösen. Ein Gesetz über zu erlassende Vorschriften für die Fabrikation liegt den verb. Regierungen zur Beschlußfassung vor. In der weitern Berathung werden auch Vertreter der Arbeitgeber vertreten sein.

Abg. Beckh (frs. Vp.). Die Arbeitnehmer seien selbst damit einverstanden gewesen, daß mit der Fabrikation fortgefahren werde trotz ihrer Gefährlichkeit, so lange man noch zu keinem Resultat zur Verhinderung derselben gekommen sei.

Abg. Rettich (kons.) verlangt energische Maßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche. Die Sperrmaßregeln müßten verallgemeinert werden, so in Betreff der Schweine-Einfuhr aus Rußland.

Abg. Blos (Soz.) tadelt die Verunreinigung fließender Gewässer durch Zucker- und andere Fabriken, so in Braunschweig.

Direktor Köhler. Die Frage beschäftigt die Regierung seit langem. Doch man könne hier keine allgemeinen Vorschriften erlassen; man müsse die Entscheidung in den Einzelfällen treffen.

Graf zu Inn- und Knyphausen (kons.) empfiehlt Verschärfung der Grenzsperre. Die ganze Landwirthschaft stehe hinter diesem Verlangen.

Direktor Köhler. Die Regierung thut alles zur Verhütung der Seuchen. Sofort bei Auftreten der Seuche im Auslande würden Maßregeln getroffen, auch der Verkehr im Inlande überwacht.

Abg. Langerhans (frs. Vp.). Sperren nützen nichts gegen die Maul- und Klauen-Seuche. Besser sei die Bewilligung von weitern Mitteln zur wissenschaftlichen Untersuchung. Die Uebertragung der Seuche geschehe nicht nur durch Thiere, sondern auch durch Menschen, wie Viehtreiber und Schlächter.

Abg. Hitze (Zentr.). Die Absperrung der einzelnen Ställe sei zu beschwerlich. Die Viehtreiber müßten zur Buchführung gezwungen werden.

Die Abgg. Graf. Arnim (Reichsp.) und Stolberg-Werningerode (deutsch-kons.) treten für verschärfte Sperren ein.

Es sprechen hierzu noch Direktor Köhler und die Abgg. Kruse (nat.-lib.) und Nauck (Reichsp.).

Nach weiteren Bemerkungen verschiedener Abgeordneten erklärt Staatssekretär v. Posadowsky auf Anregung des Abg. Preiß (Els.), daß die Schwierigkeiten des Kampfes gegen die Weinverfälschung in der Mangelhaftigkeit der technischen Untersuchung liegen. Die Chemie ist noch nicht so weit, die Beschaffenheit analysenfester Weine festzustellen. Den Wein unter das Nahrungsmittelgesetz zu stellen, oder als Wein nur reine Traubenkelterung gelten zu lassen, sei nicht angängig; wie solle da die Anwendung einer Zuckerlösung kontrolirt werden? Die Winzer sagen, unsere kleinen sauern Weine bedürfen der Zuckerung. Ich habe mich an den preußischen Landwirthschaftsminister gewandt, der das Landes-Oekonomie-Kollegium und andere sachverständige Körperschaften berufen und mit ihnen über die Kunstwein-Frage berathen wird. Von Reichswegen wird bis dahin kein Schritt gethan. Wer aber gegen die Wein-Fabrikation vorzugehen wünscht, muß auch mit einer scharfen Kontrole einverstanden sein. Vielfach sind aber auch die kleinen Winzer selbst die ärgsten Weinpantscher. Ich bin bereit, der Frage näherzutreten, aber eine verschärfte Kontrole muß man sich dann auf alle Fälle gefallen lassen.

Auf eine Anregung des Abg. Reißhaus (Soz.) erklärt Posadowsky, die verb. Regierungen hätten die Absicht, das bestehende Impfgesetz nicht in Frage zu stellen. Allerdings soll, entsprechend dem Fortschritt der Wissenschaft, über Aenderung der Ausführungs-Bestimmungen berathen werden. In die Kommission werden auch Gegner des Impfzwanges berufen werden. Ueber den Erfolg der Impfung bei der Armee 1870/71 besteht kein Zweifel. Der französische Kriegsminister habe mitgetheilt, daß im Hinblick auf das Zurückgehen der Pocken-Erkrankungen in der französischen Armee an der Impfung festgehalten werden soll.

Auf eine Anregung Kruse's (nat.-lib.) bemerkt v. Posadowsky, ein Gesetzentwurf, betr. die Reform des Apothekerwesens, sei im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden und liege der preußischen Regierung vor.

Nach einer Bemerkung Oertel's (Soz.) betont v. Posadowsky, daß zu der im vorigen Jahre bezüglich der Gefahren für die Arbeiter der Bürstenfabriken stattgehabten Berathung auch Arbeitnehmer hinzugezogen worden seien und auch in diesem Jahre berufen werden würden. Es sei schwierig, die richtige Mitte zu halten zwischen Arbeiterschutz-Maßregeln und dem Schutz der Industrie, insofern das Material durch die Desinfektion zu leiden hat.

Nach weitern Bemerkungen von Brunck (nat.-lib.), Beckh (frs. Vg.) und Reißhaus (Soz.) wird das Kapitel 12 (Gesundheitsamt) bewilligt. Der Antrag Müller (Sagan), betr. biologische Versuchs-Anstalten, wird ebenfalls angenommen.

Es erfolgt Annahme einiger weiterer Titel.

Morgen: Weiterberathung und Gesetz-Entwurf betr. anderweitige Festsetzung des Kontingents der Brennereien.

Landtag.

Berlin, 28. Jan.

Das Abgeordnetenhaus trat in die Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung ein. Abgg. Reinecke (freikons.), Frhr. Eynatten und Herold (Zentr.) äußerten verschiedene Wünsche zur Hebung der Landwirthschaft. Minister Frhr. v. Hammerstein erwiderte, daß die Regierung bemüht sei, die Wünsche der landwirthschaftlichen Interessenten kennen zu lernen, daß es aber nicht möglich sei, alle Wünsche zu erfüllen. Der Wasserrechts-Entwurf sei nicht eingebracht worden, um die Session nicht unnöthig zu belasten. Die von Herrn v. Eynatten gerügte Verunreinigung der Flüsse würde aber nicht in einem allgemeinen Wassergesetzentwurf geregelt werden können, sondern die Regelung dieser Fragen müßte einer besondern Gesetzgebung vorbehalten bleiben. Wenn man mit der Reinhaltung der Flüsse auf einem Gebiete einseitig vorgehen wollte, so würde man Gefahr laufen, unter Umständen die Industrie sehr zu schädigen, der Landwirthschaft aber wenig zu nützen (Sehr wahr!) Es steht in Aussicht, lokale oder provinzielle Gesetze zu erlassen. Da läßt sich ein solcher Gesetzentwurf viel besser gestalten, als wenn mon mit einer Schablone die ganze Sache reguliren wollte. Der Minister zollte sodann besondere Anerkennung der zielbewußten, jedes agitatorischen Charakters entbehrenden Arbeit der Landwirthschaftskammern. Abgg. Knebel (nat.-lib.), Heumann (Zentr.) und Klose (Zentr.) äußerten gleichfalls Wünsche im Interesse der Landwirthschaft, ebenso Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.), welcher die Einbringung einer Interpellation über die zur Bekämpfung der Viehseuchen erforderlichen Maßnahmen ankündiate. Abg. Gothein (frs. Vp.) bekämpfte die bisherigen Maßnahmen zur Hebung der Landwirthschaft und die weiteren agrarischen Forderungen. Abg. Gamp (freikons.) trat den Angriffen Gothems auf die Vertreter der landw. Interessen entgegen, ebenso Abg. Graf v. Limburg (kons.), welcher hervorhob, daß die landw. Interessen gegen die der auswärtigen Politik nicht zurückstehen dürften. Minister Frhr. v. Hammerstein erklärte, daß bei einer Entscheidung der Frage, wie dem Auslande gegenüber unsere Interessen geordnet werden sollen, die Frage ernstlich erwogen werden soll, ob es nöthig ist, die Interessen der Landwirthschaft besser zu wahren, als dies bisher der Fall gewesen. (Beifall rechts) Weiterberathung morgen.

Deutsches Reich

Der Kaiser hatte gestern Vormittag eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow und empfing im königl. Schlosse den Großherzog von Oldenburg.

Fürst Bismarck, dessen Befinden sich soweit gebessert hat, daß er wieder festes Schuhzeug anlegen konnte, hatte am Geburtstage des Kaisers, wie alljährlich, außer seiner Umgebung die in Friedrichsruh stationirten Beamten der Post und Eisenbahn wie die eigenen Beamten beim Mittagessen um sich versammelt. Es waren insgesammt 26 Personen bei ihm zu Tische. Im Verlaufe der Tafel erhob sich der Fürst und brachte in warm empfundenen Worten den Toast auf den Kaiser aus.

Der ‚Shanghai Mercury' theilt folgende Einzelheiten über die Ermordung des deutschen Matrosen auf dem Wachtposten bei Tsimo mit. Das Verbrechen wurde erst entdeckt, als 3 Mann Ablösung herbeikamen. Sie fanden, laut der ‚Frkf. Ztg.', den Matrosen auf dem Boden liegend; der Kopf war ihm abgeschnitten. Die ablösende Wache wurde sofort von 100 Chinesen angegriffen und erstere soll getödtet worden sein, obwohl sie sich heftig wehrte. 12 Chinesen wurden getödtet. Es herrscht große Erregung in Kiaotschau.

Die Berliner Neusten Nachrichten erfahren, daß der Kaiser bestimmt habe, die Kiaotschau-Bucht sei der Marine Verwaltung zu unterstellen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Zola erhielt bisher über 500 Zuschriften aus den Kreisen der ersten russischen Gesellschaften und Vereine. Die steigende Parteinahme der russischen Presse für Zola ruft in den Regierungskreisen großes Befremden hervor.

Algier, 28. Jan. Die Strafkammer verurtheilte gestern 50 Angeklagte zu Strafen von 3 Monaten bis zu 3 Jahren Gefängniß wegen allerlei Uebertretungen und Verbrechen bei Anlaß der kürzlichen Judenkrawalle. Die Schadenersatzforderungen gegen die Stadt Algier von seitens der jüdischen Kaufleute belaufen sich auf 2,4 Millionen Franken.

Großbritannien.

London, 27. Jan. Der Staatssekretär für Indien, Hamilton, bezeichnete in einer Rede in Chiswick, die Beziehungen zu der andern großen europäischen Macht in Zentralasien, Rußland, als befriedigend. Rußland habe ehrlich jede Verpflichtung eingehalten, welche es bei den Grenzabsteckungen vertragsmäßig mit England eingegangen war. Mit Bezug auf frühere ihm zugeschriebene Aeußerungen erklärte Hamilton, er habe gesagt, die Anwesenheit Rußlands in Zentralasien sei zwar ein Faktor, welcher nicht zu ignoriren sei, aber doch nicht ein Faktor, dem England ungetheilte Aufmerksamkeit widmen sollte.

Rußland.

Petersburg, 27. Jan. Der Zar äußerte neulich bei einem kameradschaftlichen Zusammensein mit Offizieren des Preobaschenskischen Regiments: Ich wollte schon lange Ihrer Einladung folgen, aber die Vorgänge im Osten lagen mir schwer auf der Seele, besonders die Schwierigkeiten mit Japan. Jetzt hat sich alles geklärt und es ist kein Konflikt zu befürchten.

Serbien.

Belgrad, 28. Jan. König Milan hat mit dem gestrigen Tage das Oberkommando über die Armee angetreten und die Vorstellung der Truppenkommandanten entgegengenommen. Milan bezog das Kommandanturgebäude in der Festung.

Spanien.

Madrid, 28. Jan. Nach amtlichen Berichten aus Havannah wurden bei den letzten Zusammenstößen 12 Aufständische getödtet; 118 Aufständische haben sich unterworfen. Die Spanier verloren 1 Todten und 22 Verwundete. — Die Spanier griffen das Lager des Rebellenführers Aranguren an, welcher kürzlich den Oberst-Lieutenant Ruiz hatte erschießen lassen. Sie vertrieben die Aufständischen nach kurzem Kampfe, wobei Aranguren getödtet wurde. Der Leichnam wurde von den Truppen mitgenommen und nach Feststellung seiner Identität nach Havanna gebracht.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Jan. Die Türkei läßt in ihrem Marinearsenal in Konstantinopel 4 neue Panzer, 2 Kreuzer und 4 Torpedoboote erbauen, während im Auslande noch 4 weitere Neubauten ausgeführt werden.

— 28. Jan. Der Kriegsminister hat die Weisung erhalten, 80 Regimenter für den Dienst in Rumelien bereit zu halten. Die Haltung der Bulgaren in Mazedonien erregt Besorgniß bei der Pforte, die auch bereits Vorstellungen bei der bulgarischen Regierung erhoben hat. — In einer dem russischen Botschafter überreichten Denkschrift erklärte der Sultan, er könne den Prinzen Georg von Griechenland nicht als Gouverneur von Kreta acceptiren, da dieser Vorschlag dem Willen der Nation widerstreite und auf die Annerion der Insel durch Griechenland hinausziele. Aber zum Beweise seiner Hochachtung für den Zaren bitte er den Zaren, einen türkischen Unterthan orthodoxen Glaubens für den Gouverneurposten vorzuschlagen. Der Zar hat hierauf den Sultan wissen lassen, daß er die Mittheilung des Sultans als Antwort auf seinen Vorschlag nicht annehmen könne. Der französische Botschafter Cambon hat in einer Audienz beim Sultan diesen dringend ersucht, die Kandidatur des Prinzen Georg gutzuheißen, ist jedoch denselben Argumenten wie der russische Botschafter begegnet. (Siehe N. Nachr.)

Suda, 28. Jan. Anläßlich des Geburtstages des deutschen Kaisers wurde von den Schiffen der übliche Salut abgegeben; die Schiffe aller Nationen waren beflaggt; an Bord des Panzers „Oldenburg" fand ein Festdiner statt.

Aegypten.

Kairo, 28. Jan. Die aegyptischen Kanonenboote sind kürzlich den Nil hinauf bis zum 6. Katarakt vorgedrungen, sind dort aber durch Geschützfeuer der Derwische empfangen, und weil das Nilbett durch eine Anzahl schwerer, über den Nil gezogener Ketten gesperrt war, zur Umkehr gezwungen worden.

Korea.

Soeul, 27. Jan. Der König von Korea hat beim amerikanischen Gesandten um dessen Schutz wegen einer etwaigen Revolution nachgesucht. Der Kapitän des Kreuzers „Boiton" weigerte sich, Truppen zu landen.

Rheinland und Westfalen

Köln, 28. Jan. Ein Tagelöhner hat sich durch einen Revolverschuß getödtet.

☐ **Düsseldorf**, 28. Jan. Die „Freie Vereinigung Düsseldorfer Künstler" beabsichtigt ihre diesjährige Frühjahrs-Ausstellung wieder bei Eduard Schulte und zwar diesmal in zwei aufeinanderfolgenden Serien zu veranstalten. Zweck dieser Neuerung ist, ein möglichst vortheilhaftes Hängen der Bilder zu erreichen, da bisher des beschränkten Raumes wegen, manche Werke nicht so gut plazirt werden konnten, wie sie es verdienten. Es steht den Mitgliedern frei, in welcher Serie sie aus-

---

Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clarck Russell.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.) (8

Das Schiff hätte sehr gut sämmtliche Oberbram-Segel missen können, ohne meiner Meinung nach in der Geschwindigkeit der Fahrt etwas einzubüßen. Es war mir unverständlich, wie er ohne ersichtlichen Grund, ein Vergnügen daran finden konnte, mit derart überliegenden Masten zu fahren; ein Theil der Segel schleppte im Wasser.

Ich musterte meine Wachmannschaft und schickte die Ablösung für Rad und Ausguck ab. Hirauf nahm ich mein Nachtglas und überflog den Horizont, aber es war nichts zu erblicken, dann ging ich nach hinten, um zu sehen, wie das Schiff steuerte, denn diese kurzen, sich schnell folgenden Seen, spielen manchmal den Schiffen böse Streiche. Es steuerte jedoch ganz ruhig, obschon das Stoßen der Wogen unter der Gillung, selbst ein Schiff von 2000 Tonnen hätte unruhig machen können. Es hob sich bei seinem Tiefgang schließlich noch besser als ich gedacht hatte, aber doch nicht behende genug, um zu hindern, daß die Kämme einiger nachstürzenden schweren Seen die Seeschanzung bis zur Küche überschlugen; auf der Windseite blieb das Deck aber trocken.

Coron stand am Geländer und rauchte aus einer großen holländischen Pfeife. Er trug eine Roßhaar-Mütze mit Klappen über den Ohren und Seestiefel. Ich stand lange und sah aus der Ferne zu ihm hinüber, konnte aber nicht entdecken, daß er etwas anderes that, als zuerst eine Rauchwolke in die Luft zu paffen und darauf nach den Segeln zu sehen, dann wieder eine Wolke von sich zu stoßen und wieder nach den Segeln zu sehen. Er schien dies schon seit neun Uhr so getrieben zu haben, deshalb dachte ich, er müsse dieser Unterhaltung nun endlich müde sein, näherte mich ihm und sagte verbindlich:

„Wie schön das Schiff seine Segel trägt, Sir."

„O ja," antwortete er langsam und mürrisch, „ich habe vierundzwanzig Stunden verloren; der Kanal müßte jetzt hinter uns liegen."

„Die Fahrt ist ausgezeichnet, Sir; wir machen, schätze ich, gut zwölf Knoten."

Auf diese Antwort schien er gar nicht mehr zu hören; seine Blicke schweiften über die Sterne, dann ins Takelwerk, und er benahm sich gerade so, als wenn ich gar nicht vorhanden wäre. Ich ärgerte mich furchtbar, daß ich so einfältig gewesen war, ihn anzureden; die Art, wie er mich behandelte, war mir ein neuer Beweis, daß dem Menschen jede feinere Bildung fehlte. Eben wollte ich mich mit verächtlicher Miene entfernen, als er mir barsch zurief:

„Gehen Sie nach vorn, achten Sie darauf, daß die Leute scharfen Ausluz halten, und passen Sie selbst auch gut auf."

Natürlich erwiderte ich dem Grobian nun kein Wort mehr; unwillkürlich machte ich eine Faust in der Tasche und ging hoch aufgerichtet nach dem Vorderdeck. Ich traf die beiden Leute auf ihrem Posten; sie lehnten, in ihre Oelmäntel gehüllt, an dem Geländer und starrten vor sich in die dunkle Nacht. Da es vorn noch ein gut Teil schärfer wehte als hinten, wurde mir sehr kalt; ich sprang deshalb einen Augenblick in meine Koje, um mir einen Shawl zu holen.

Als ich wieder herauskam und kaum die Kajütenthür geschlossen hatte, hörte ich einen lauten Schrei vom Vorderdeck her. Beide Matrosen brüllten gleichzeitig: „Segel voraus!"

Ich sah, wie Coron eilig nach dem Hüttendeck-Geländer schritt und versuchte, das fremde Schiff in Sicht zu bekommen. Dann ging er auf die andere Seite und guckte unter dem Großsegel durch; bald darauf rief er: „Ich sehe nichts, wo ist es?" Und gleichzeitig schrie auch ich durch meine Hände: „Auf welchem Bug?"

„Grad voraus!" kam die Antwort.

Es entstand eine kurze Pause, dann rief einer der Leute angstvoll: „Ruder über! Wir segeln direkt drauf los! Es scheint ein Kutter oder eine Schmacke zu sein!"

„Hart backbord! Hart backbord!" brüllte nun Coron dem Steuermann zu.

Ich sah die Speichen des Rades herumfliegen, in demselben Augenblick fühlte aber auch einen plötzlichen Stoß; ein sonderbares Gefühl überkam mich, als wenn auf einmal der Wind eine Pause machte.

„Allmächtiger Gott!" gellte eine Stimme, „wir haben sie übersegelt!"

Mit einem Sprunge war ich auf der Wetterseite, beugte mich über das Geländer und sah einen Mast und ein dunkles Segel, das flach auf dem schäumenden Meere lag, rasch vorübergleiten; sie verschwanden, während ich noch hinsah, in dem tiefen Wellengrab. Aus meiner Bestürzung wurde ich herausgerissen durch das Donnern der über mir schlagenden Segel, das Stöhnen der Masten, das Zittern des Takelwerks und den alles übertönenden Ruf des Kapitäns:

„Zurück das Ruder! Steuerbord, rasch Steuerbord!"

In demselben Moment sah ich ihn auch nach dem Rade stürzen, einen der Männer dort beiseite stoßen und selbst mit aller Kraft in die Spaken fassen. Das Schiff gehorchte mit wunderbarer Schnelligkeit; wie ein mit Verstand begabtes Wesen wendete es ruhig herum und jagte gleich wieder mit frisch gefüllten Segeln weiter.

Ich atmete wieder auf; einen Moment lang hatte ich eine schreckliche Katastrophe befürchtet. Gab das Schiff dem Steuer nicht auf der Stelle nach, so wurden die Segel gegen den Mast geweht, und bei dem ungeheuren Druck der Leinwand, die wir trugen, verloren wir unfehlbar die meisten, wenn nicht alle unsere Spieren.

Nachdem diese Gefahr glücklich vorüber war, gedachte ich gleich wieder des von uns übersegelten Schiffes, vielleicht kämpften in unserem Kielwasser Menschen um ihr Leben, die ihre einzige Hoffnung noch auf unsere Hilfe setzten.

„Wollen Sie keinen Versuch machen, die Verunglückten zu retten, Sir?" fragte ich sehr erregt den Kapitän.

„Eher laß ich mich hängen; bleiben Sie mir mit so müßigen Fragen vom Leibe. Warum, zum Teufel, wichen die Leute uns nicht aus; sie sind selbst an ihrem Unglück schuld."

Ich fühlte mich so angewidert durch die Roheit und Unmenschlichkeit dieser Antwort, daß ich kurz kehrt machte und wegging. Doch hafteten meine Blicke fort und fort wie gebannt an der Stelle, wo meiner Vorstellung nach das Schiff auf den Grund gesunken war und die Ertrinkenden mit den Wogen rangen.

Der Kapitän war zu eifrig in Betrachtungen des Kompasses vertieft, um mich zu beachten; er gab den Leuten am Ruder mit leiser Stimme Befehle, während seine Augen auf die Windrose gerichtet waren.

Auf einmal rief er mir im größten Tone zu:

„Rufen Sie den Zimmermann, er soll die Pumpe peilen."

Dies war bald gethan; ich kehrte zurück und meldete kurz: „Trockener Boden."

„Loggen Sie, Sir!" schnauzte er mich jetzt an.

Ich biß die Zähne zusammen, um nicht eine Insubordination zu begehen, fluchte aber innerlich ganz fürchterlich, als ich mir Leute heranholte, die mir bei dem langweiligen und mühsamen Geschäft, die Fahrt des Schiffes mit Leine und Sandglas zu messen, helfen sollten. Die Loggrolle klapperte gewaltig in den Händen des Mannes, der sie hielt; ich dachte, die ganze Leine würde ablaufen, ehe der Mann mit dem Logg-Glas „Stopp!" rief.

„Wie steht's?" fragte Coron.

„Dreizehn Knoten, Sir."

Er sah über Bord, als wolle er sich überzeugen, daß die Berechnung richtig wäre, dann befahl er:

„Groß-Oberbramsegel einnehmen und beschlagen!"

Also endlich sollte die Leinwand doch eingezogen werden. Es war nachgerade hohe Zeit, daß ein Anfang gemacht wurde, denn der starke Wind war inzwischen mächtig angewachsen, und ein Blick auf den Himmel versprach noch vor dem Morgen einen ganz echten, regelrechten Sturm. Nachdem das Groß-Oberbramsegel festgemacht war, kam der Befehl, Fock- und Kreuz Oberbram-Segel zu bergen.

Dies gab der Wache Arbeit. Auf dem Deck fing es an lebendig zu werden von den umherlaufenden Leuten, ihrem Gesang beim Aufholen und den Rufen: „Immer fest — rauf damit — zieht doch, Kerle" ꝛc. Das Einziehen der kleinen Segel verminderte aber den Druck des Windes nur wenig. Der „Grosvenor" führte die altmodischen einfachen Marssegel, und diese ungeheuern Stücke Leinwand faßten eine Masse Wind. Wir hätten sie jetzt reffen sollen, aber statt dessen wurde nur das Groß-Bramsegel gestrichen. Man kann ein Schiff vorwärts treiben, es zur äußersten Anstrengung zwingen, ihm gewissermaßen Peitsche und Sporen gleichzeitig geben, man kann ihm aber auch auf diese Weise die Masten ausreißen. Durch das bischen Leinwand, welches wir bis jetzt eingezogen hatten, war die Fahrt ganz sicher kaum um einen halben Knoten vermindert. Das Schiff schien mit der Schnelligkeit der sich überstürzenden Wogen zu wetteifern. Der inzwischen sich immer mehr zum Sturm steigernde Wind fuhr mit furchtbarer Gewalt durch das Takelwerk, in allen Tonarten durcheinander, vom dumpfen Donner und schrecklichen Geheul bis zum leisen Stöhnen und Seufzen brach seine Wuth hervor. Es war, als ob alle Teufel der Hölle losgelassen wären.

Nun endlich fand sich der Kapitän bewogen, den Befehl zu geben, den ich schon längst erwartet hatte.

„Alle Mann zum Segel reffen!" donnerte seine Stimme durch das Wetter.

Die Pfeife des Hochbootsmannes schrillte, die Freiwache stürzte in Hast und Eile auf Deck, ein wirres Umherlaufen, Stoßen und Drängen entstand.

Nachdem der Kapitän bis jetzt mit einer wahrhaft wagehalsigen Tollkühnheit drauflos gefahren war, verfiel er jetzt, von den raschen, scharfen Windstößen, welche das Schiff trafen, erschreckt, ins andere Extrem, d. h. er konnte sich nun nicht schnell genug von der gefahrdrohenden Menge Segel befreien. (Fortsetzung folgt.)

stellen wollen und die Ausstellungs-Kommission wird dafür Sorge tragen, daß beide Abtheilungen gleich interessant werden.

1. Serie vom 27. Febr. bis 15. März.
2. Serie vom 15. März bis 3. April.

Homburg v. d. H., 27. Jan. Der Prinz von Wales wird in diesem Jahre wiederum Homburg zu längerem Kuraufenthalt besuchen.

Letmathe, 25. Jan. Die beiden Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern haben die Erlaubniß zur Gründung einer Niederlassung der Steyler Missions-Gesellschaft bei Letmathe aus Gründen gesundheitlicher Natur abgeschlagen. Die nähern Mittheilungen machte ein durchaus wohlwollend gehaltenes Schreiben des Oberpräsidenten von Westfalen, der den Rath ertheilt, zur Niederlassung eine Gegend mit vorherrschend katholischer Bevölkerung auszuwählen.

Lütgendortmund, 27. Jan. Aus der französischen Fremdenlegion kam hier ein junger Mensch aus Osterrath im Kreise Krefeld an und bat die hiesige Polizei um eine Unterstützung. Nach seinen Angaben, die durch ein Attest des Kaiserlichen Gesandten in Tanger bestätigt wurden, ist er aus der Fremdenlegion geflohen, nachdem er 2 Jahre bei derselben gedient und 3 Monate von einer ihm wegen eines früher unternommenen mißglückten Fluchtversuchs zudiktirten 5jährigen Festungsstrafe verbüßt hatte. Nach vielen Irrfahrten und Entbehrungen war er schließlich bis hierher gekommen. Einige Polizeibeamte kleideten, laut, Elbf. Gen.-Anz.', den völlig abgerissenen Menschen neu ein und veranstalteten für ihn zur Bestreitung der Weiterreise eine Geldsammlung.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 29. Januar.

* — Heute Morgen fand in der Synagoge Festgottesdienst aus Anlaß des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers statt. Der Prediger der israelitischen Gemeinde, Herr Lehrer Joseph, wies in markigen Worten auf die Bedeutung des Tages hin.

— Der heutige Tag und der morgige Sonntag geben den patriotischen Vereinen Gelegenheit, des **Kaisers Geburtstag** nachträglich festlich zu begehen. Vor Allem haben sich die Krieger-Vereine dazu gerüstet, würdige Feiern zu veranstalten. Mögen die Feste aller dieser zahlreichen Vereine, getragen von vaterländischer Gesinnung, einen recht schönen Verlauf nehmen! Abgesehen von den Kaisergeburtstags-Feiern, bietet der Sonntag auch noch zahlreiche andere festliche Veranstaltungen, z. B. die karnevalistische Sitzung, welche die Solinger Liedertafel in der St. Seb.-Schützenhalle veranstaltet, und das Winterfest des Doppelquartetts „Einigkeit", welches im Siefen'schen Lokale zu Brühl stattfindet. An Militär-Konzerten ist morgen auch kein Mangel, hat doch Herr F. W. Bungards-Grünewald die tüchtige Kapelle des 161. Inf.-Regts. und Herr Pohl im Kaisersaal die Kapelle des westf. Husaren-Regts. Nr. 11 gewonnen. — Wie man also sieht, braucht man sich morgen hier nicht zu langweilen.

— Herr Premier-Lieutenant Regenstein vom 159. Inf.-Regt. (Wesel) ist zum überzähligen Hauptmann befördert worden. Derselbe stand von Juni 1894 bis Oktober 1896 als Adjutant beim hiesigen Kgl. Bezirkskommando.

— Herr Ernst Sieper, der vor etwa 10 Jahren als Lehrer an der hiesigen höheren Mädchenschule stand und darnach auf den Universitäten Bonn und Heidelberg dem Studium der englischen Sprache oblag, ist nach Würzburg zur zeitweisen Vertretung eines erkrankten Professors der englischen Sprache und Litteratur berufen worden. Er hatte sich im Herbste des vorigen Jahres als Privatdozent in München niedergelassen, nachdem er einige Jahre früher in Heidelberg den Doktortitel erhalten und sich darnach längere Zeit in London aufgehalten hatte, wo das britische Museum ihm zur Förderung seiner Studien förderlich war.

— Im 3. Abonnementskonzert des „Düsseldorfer Gesang-Vereins" wird am 2. Februar Herr Herm. Plücker, der bekannte Tenor vom Barmer Stadttheater, ein Sohn unserer Stadt, mitwirken. Derselbe wird außer einigen Liedern auch das Tenorsolo in dem neuen dem „Gesang-Verein" gewidmeten und von dem Komponisten selbst dirigirten Chorwerke Ernst Heuser's „Die Werbung" übernehmen.

— Bezüglich der von anderer Seite verbreiteten Angabe, daß der Ausbau des **zweiten Geleises** auf der Bahnstrecke Remscheid-Solingen vorbereitet werde, theilt der ‚Remsch. Ztg.' die Königliche Eisenbahn-Direktion Elberfeld mit, daß weder über die Herstellung des zweiten Gleises auf der betreffenden Bahnstrecke noch über den Bau eines Bahnhofes Güldenwerth bisher eine Entscheidung getroffen sei, daß also die darüber verbreiteten Angaben den Thatsachen nicht entsprechen.

— Das neue amtsgerichtliche Gefängniß wird am 1. Februar seiner Bestimmung übergeben; dasselbe untersteht dem aufsichtführenden Amtsrichter. Inspektor ist Herr Gerichtsschreiber Kremer, Aufseher Herr Gerichtsdiener Seher. Der Letztere hat seine Dienstwohnung daselbst. Zahlreiche Kleidungsstücke für die Gefangenen sind von der Strafanstalt Plötzensee bei Berlin bereits hier eingetroffen.

H. — Zu der am Mittwoch Abend im „Hotel zum Waffenschmied" anberaumten General-Versammlung des hiesigen Vereins für „Vereinf. Stenographie" hatten sich die Mitglieder desselben recht zahlreich eingefunden. Der 1. Schriftführer des Vereins, Herr Max Schmidt, entrollte ein recht interessantes Bild über das Leben und Streben des Vereins innerhalb des verflossenen Jahres. Auch der sich daran schließende Rechnungsbericht war ein recht zufriedenstellender. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebniß. Herr Oberlehrer Spelter wurde als 1. Vorsitzender, Herr Lehrer Horstmann als Stellvertreter, die Herren Max Schmidt und Friedr. Pack wurden als Schriftführer, Paul Wester und Karl Rützgers als Kassirer, Ernst Kaiser und Richard Schreiner als Bibliothekare gewählt. Herr Erdbrügger erhielt wieder das Amt eines Vereinsstatistikers, der die Frequenz der Monatssitzungen Uebungsabende 2c. festzustellen hat. Von den Theilnehmern des letzten Unterrichtskursus haben sich 14 Herren dem Verein angeschlossen, so daß derselbe von 40 jetzt wieder auf 54 Mitglieder angewachsen ist. Das neue Einigungssystem Stolze-Schrey gelangte alsdann einstimmig zur Annahme und wird dasselbe künftighin ausschließlich im Verein zur Anwendung kommen. Auch wurde beschlossen, binnen kurzem wieder einen neuen Unterrichtskursus in dem Einigungssystem zu eröffnen. Ueberhaupt hat der Verein seit der Zeit seines 6jährigen Bestehens in 11 Kursen 133 Theilnehmer in die Geheimnisse der geflügelten Kunst eingeweiht. Der hiesige Zweigverein des „Deutschnationalen Handlungsgehülfen-Verbandes-Hamburg" beabsichtigt ebenfalls seine Mitglieder in der Vereinf. Stenographie ausbilden zu lassen. Es wurde einstimmig beschlossen, demselben die Vereinstafel 2c. für die Uebungsabende unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Mehrere hiesige bedeutende Geschäftsfirmen haben junge Damen als Stenographisten angestellt, welche sich bei ihren Arbeiten mit Erfolg der „Vereinf. Stenographie" bedienen. Zum Schluß der Versammlung wies der Vorsitzende daraufhin, daß ein Stenographieverein, der die Pflege der stenographischen Kunst und Wissenschaft zu seiner Hauptaufgabe gemacht habe, den Vorabend des 27. Jan. nicht vorüber gehen lassen dürfe, ohne dem den Zoll des Dankes darzubringen, der durch seine Friedensbestrebungen erst eine solche Pflege ermögliche. Das Hoch auf den Landesvater fand bei allen Mitgliedern freudige Zustimmung.

— Der Bau des Zirkus Schumann senior an der Ecke der Kasino- und der Kaiserstraße wird voraussichtlich bis zum 12. Februar fertig gestellt sein. Nach dem abgeschlossenen Vertrag ist Herr Zimmermeister J. Schwickerath bei Vermeidung der vereinbarten Entschädigung von 500 Mk. für jeden Tag verpflichtet, das Gebäude längstens bis zum 15. k. Mts. zu vollenden.

— Gestern Nachmittag spielte auf der Kullerstraße eine Schaar von Kindern umher. Dabei fiel dem 8jährigen Töchterchen einer in der Helenenstraße wohnenden Familie ein Ball auf die Geleise der elektrischen Bahn. Im Eifer, das Spielzeug wieder zu erlangen, beachtete das Kind nicht das Herannahen eines Wagens der Straßenbahn und rannte diesem, der in normaler Geschwindigkeit daherkam, gerade entgegen. Es wurde, obwohl der Führer sofort bremste, von dem Wagen erfaßt und am Kopf nicht unbedenklich verwundet. Eine Lebensgefahr ist nach ärztlicher Aussage glücklicher Weise nicht vorhanden. Den Wagenführer trifft an dem Unfall anscheinend keine Schuld. Immerhin mag das Vorkommniß zur Warnung dienen.

— Am Donnerstag Nachmittag ereignete sich an einem Neubau in der Blumenstraße ein **bedauerlicher Unfall.** Ein Gerüst brach zusammen, und zwei darauf stehende Handlanger fielen aus einer Höhe von etwa 2½ Meter herab. Einer der beiden erlitt eine Stirnverletzung, die vom Arzte vernäht werden mußte, einen Bruch des rechten Armes und wurde nach seiner Wohnung zu Untenscheidt gebracht, der andere in Vorspel wohnend, eine Verletzung des Kopfes mit Knochensplitterung. Die Wunde mußte ebenfalls vernäht werden. — Beide sind etwa 35 Jahre alt und werden längere Zeit in ärztlicher Behandlung sein.

— Als **Waarenzeichen** wurde eingetragen für Abr. Wundes, Solingen, das Zeichen: „geöffnetes Taschenmesser mit Magnet".

— In letzter Zeit haben die Anmeldungen zum Eintritt als Schiffsjungen in die Kaiserliche Marine abgenommen, wahrscheinlich, weil früher infolge starken Andrangs häufig Abweisungen erfolgen mußten. Jetzt wären aber wieder zahlreichere Meldungen erwünscht, und es können solche noch bis zum 1. April d. J. berücksichtigt werden. Meldungen können erfolgen beim hiesigen Bezirkskommando.

* **Höhscheid**, 29. Jan. Der Reingewinn der städtischen Sparkasse beträgt für das vorige Jahr 10810, 98 Mk.

Gräfrath, 28. Jan. Etwa 60 Damen und Herren hatten sich gestern Abend im Hotel zur Post bei Herrn Carl Ernen eingefunden, um **den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers** und Königs durch ein Abendessen festlich zu begehen. Nach dem 2. Gange erhob sich Herr Bürgermeister Kürten, um in beredten Worten des hohen Geburtstagskindes zu gedenken. Redner erinnert an die edlen Bestrebungen des Monarchen, seinem Vaterlande den Frieden zu erhalten und Handel und Wandel zu heben. Begeistert stimmte die Festversammlung in das Kaiserhoch ein und sang darauf stehend die Nationalhymne. Als weiterer Redner folgte Herr Hauptlehrer Pick, der die hohe Gemahlin Sr. Majestät in seinem Toaste feierte. Herr Rechnungsrath Spohr gedachte in begeistert aufgenommener Rede des Alten im Sachsenwalde, der einen so hervorragenden Antheil an der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches und der Machtstellung des deutschen Vaterlandes habe. Brausend durchdröhnte das Hoch auf den ersten Reichskanzler den Saal. Die Festfeier verlief, gewürzt durch Musikvorträge und gemeinschaftlichen Gesang, in äußerst angeregter Weise.

— 28. Jan. Aus unserm Leserkreis schreibt man uns: „Am Geburtstag Sr. Maj. unseres Kaisers und Königs hat in der hiesigen evangelischen Kirche keinerlei Gottesdienst stattgefunden. Diejenigen evangelischen Einwohner Gräfraths, welche gewohnt sind, ihre Feier des Geburtstages Sr. Majestät mit Beiwohnung eines kirchlichen Gottesdienstes zu beginnen, waren nicht in der Lage, ihrem diesbezüglichen patriotischen und kirchlichen Bedürfnisse genügen zu können. Einige derselben, die sich ungeachtet des unterbliebenen Glockengeläutes gewohnheitsmäßig gegen 10 Uhr Vormittags zur Kirche begaben, fanden deren Thüren geschlossen. Auch war die Kirche weder, wie in früheren Jahren, mit Flaggen der Landesfarben, noch auch sonst in irgend einer Weise äußerlich geschmückt. U. E. ist dieser Vorgang sowohl im vaterländischen als auch im kirchlichen Interesse sehr zu beklagen und dringend zu wünschen, daß der Ausfall eines jeden evangelischen Festgottesdienstes am Geburtstage des Landesherrn in Gräfrath nicht zur Regel werde."

Gerichts-Verhandlungen.

Köln, 28. Jan. Im Prozeß Kiefer wird das Urtheil am nächsten Freitag verkündigt werden.

Düsseldorf, 27. Jan. Die Anzeigen-Redakteure einiger Zeitungen wurden von der Polizei wegen Anpreisung von Geheimmitteln in eine Geldstrafe von 15 Mark genommen, weil sie das Volta-Kreuz annoncirt hatten, was auch der befragte Kreisphysikus als Geheimmittel bezeichnete. Das Schöffengericht sprach sie frei, denn ein Stück Blech sei kein Geheimmittel.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Jan. Für Richard Wagner soll hier ein Denkmal errichtet werden. Ein Komitee ist in der Bildung begriffen. Zu Gunsten des Denkmalsfonds wird vom 7. Mai bis 12. August eine Allgemeine Musikausstellung geplant.

Leipzig, 25. Jan. Heute beging Dr. Moritz Busch, der langjährige Sekretär des Fürsten Bismarck, mit seiner Gattin Therese, geb. Ehrlich, das Fest der goldenen Hochzeit. Unter den eingelaufenen zahlreichen Glückwunschschreiben befindet sich auch ein solches des Fürsten Bismarck.

Hamburg, 27. Jan. Für das Denkmal Kaiser Wilhelms I. und dessen Umgebung werden von der Senatskommission 750000 M. beantragt.

New-York, 27. Jan. Man meldet, daß die Kommission für den Nicaragua-Kanal telegraphirt hat, die Herstellung eines Kanals durch Nicaragua ließe sich mit einer Summe ausführen, welche ¾ des Voranschlages nicht überschreiten würde. 4800 Arbeiter seien zu diesem Zwecke erforderlich. In Amerika hat sich bereits eine Gesellschaft zur Anwerbung von Arbeitern gebildet.

Baku, 26. Jan. Seit Mittag brennt im Vororte Tschernyi-Gord ein Naphta-Werk mit der daran liegenden Pumpstation. Bisher sind zwei Reservoire mit 500,000 Pfund Naphta verbrannt.

Bombay, 27. Jan. In der vergangenen Woche sind 834 Personen an der Pest gestorben. Die Gesammtsterblichkeit belief sich auf 1726.

(Die Verrostung von Eisen und Stahl) bildete das Thema eines Vortrages, welchen Professor A. H. Sabin vor Kurzem in Brooklyn hielt. Dabei konstatirte der Gelehrte das eigenthümliche Faktum, daß die ältere Zeit andere Resultate ergeben hat, als die jüngste Periode. Eisen, das 1000 Jahre in der Erde gelegen hatte, wurde in einem sehr gut erhaltenen Zustande aufgefunden, während andererseits Wasserröhren neueren Datums, nachdem sie nur wenige Jahre in der Erde gelegen, sich arg von Rost zerfressen zeigten. Auch in Gebäuden unter dem Einflusse der Luft leidet Eisen und Stahl in verhältnißmäßig kurzer Zeit; sobald das Werk der Zersetzung einmal beginnt, schreitet es sehr rasch vorwärts. Ein gutes und andauernd den Einflüssen der Feuchtigkeit widerstehendes Rostschutzmittel ist daher ein dringendes Bedürfniß.

(Ueber Bismarcks erstes Zusammentreffen mit Dr. Schweninger) erzählt man sich in „Berliner unterrichteten Kreisen" folgendes Geschichtchen: Nachdem der Kanzler dem Doktor eingehend von seinem Leiden berichtet, fing dieser zu fragen an, und zwar derartig viel, daß der Fürst endlich ungeduldig im Kommandoton ausrief: „Fragen Sie nicht so viel!" Sehr ruhig antwortete darauf Schweninger: „Wie es beliebt, Durchlaucht, aber wenn Sie kurirt werden wollen, ohne daß man fragen darf, so müssen Sie einen Vieharzt zu Rathe ziehen, der kurirt ohne zu fragen!" Der Fürst wußte vor Erstaunen über diese Sprache zunächst nichts zu erwidern, endlich versetzte er: „Nun, dann fragen Sie getrost weiter, aber ich erwarte von Ihnen, daß Sie als Arzt ebenso Bedeutendes leisten, wie als Grobian!"

(Wetteraussichten). Von besonderem und für unsere nächste Zukunft praktischem Interesse ist die Frage, wie der auf milde Winter folgende Sommer sich nach den Beobachtungen früherer Jahre zu gestalten pflegt. „Grüne Weihnachten, weiße Ostern", so lautet eine alte Bauernregel. Ihr Inhalt ist, wie der so mancher landläufigen Weisheit, wenn auch nicht absolut falsch, so doch einer Korrektur bedürftig. Die Erfahrung lehrt, daß Winter, welche mild einsetzen, und die namentlich den Dezember und Januar über Frost und Eis nur in spärlichem Maaße bringen, in der Regel auch im Nachwinter, im Februar und im März, kein barbarisches Antlitz mehr hervorkehren, und daß mindestens auf die Hälfte von ihnen auch ein warmer Sommer folgt. Warme Winter sind, wie auch der dieses Jahres zeigt, in der Regel regnerisch. Nun pflegen eine winterliche und eine sommerliche Regenperiode nicht aufeinander zu folgen; der auf einen trüben Winter folgende Sommer zeigt daher in der Regel vorwiegend klaren Himmel und bringt infolge dessen reichlichen Wärmezufluß durch die Sonne. Dem heißen Sommer von 1834 ging der zweitwärmste Winter, der von 1833-34 voran. Dasselbe, was für relativ warme Winter gilt, gilt dagegen nicht für nur mäßig milde. Auf solche pflegt häufig ein kühler Sommer zu folgen; da aber aller Voraussicht der bald zur Rüste gehende Winter ein Fazit ergeben wird, nach dem er zu den ausgesprochen warmen zu zählen ist, können wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit auf einen angenehmen Sommer hoffen.

(Rheinfahrt eines Franzosen.) Ein Artikel des Pariser Gemeinderathes Bos, den dieser im „Rappel" unter dem Titel „Le Rhin" veröffentlicht, enthält das schmeichelhafteste Lob für die deutsche Gewerbethätigkeit. Es heißt da: „Ich habe kürzlich eine Rheinfahrt von Mainz bis Köln gemacht. Ich wußte, daß das Becken dieses Flusses eine ungeheuere industrielle Entwickelung aufweist; aber ich gestehe, daß das, was ich festgestellt habe, alles weit übertrifft, was ich mir vorgestellt habe. Das Rhônethal zwischen Tournon und Pont-Saint-Espit, aber nur auf dem rechten Ufer, gibt eine Idee von dem Rheinthale. Ich habe das Wort „Rhône" mit Bedacht hier eingefügt. Wie der Rhein, weist unser Strom längs beider Ufer große Eisenbahnlinien auf, aber leider ist er nicht schiffbar, obgleich er ebenso bedeutende Wassermassen wie der Rhein dahinwälzt; der letztere aber vermag bis Mannheim, Dampfer mit mehr als 4000 Tonnen Frachtgüter zu befördern. Der Rhein ist der erste Flußweg Europas. Auf beiden Ufern längs des Flusses gibt es überall Fabriken, deren jede einen Schienenanschluß an die großen Linien und einen Ladeplatz für die Schiffe besitzt. Ich habe von Mainz bis Bonn mindestens 20 Schiffszüge mit 3 bis 5 Fahrzeugen von je 1000 Tonnen, bis zur Wasserlinie beladen, von mächtigen Schleppdampfern gezogen, gesehen. In Köln haben sich seit 1870 die Geschäfte um das Dreifache erhöht. Trotz der Befestigungswerke findet man zahllose Fabriken, in der Bannmeile ragt Schornstein neben Schornstein in die Lüfte. Und wie ist das alles sauber, gut unterhalten, einfach, ohne Luxus. Ich habe beispielsweise die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke besucht. Die Maschinensäle und die Kesselanlagen sind wie ein Salon. Nichts liegt da umher; das Kupfer und der Stahl glänzt, als ob es eben aus der Werkstatt herausgekommen wäre."

(Ein neues Nothbrückensystem.) Die moderne Kriegführung stellt oft die Anforderung, einen Flußlauf zu überschreiten, ohne daß es möglich ist, ein genügendes Brückenmaterial zu beschaffen. Bei dem 2. Donschen Kosakenregiment ist deshalb mit Erfolg ein Versuch gemacht worden, aus den Lanzen und Kochkesseln der

Wohlfahrtseinrichtungen für Arbeiter.

Aus einem Vortrag von F. Soennecken-Bonn.

(Schluß.)

Die Schule hat in der Frage, die uns beschäftigt, angesichts der von allen Seiten, von unten und von oben kommenden zersetzenden Bestrebungen mehr als bisher die Pflicht, für eine streng sittliche Erziehung der heranwachsenden Jugend und für Ausbildung namentlich des Charakters zu sorgen. Tritt dann eine so für Nächsten- und Vaterlandsliebe und für Selbstachtung erzogene Jugend mit guten grundlegenden Kenntnissen in die Lehrzeit ein, dann ist darauf zu halten, daß in ihr die als richtig anerkannten Grundsätze der Erziehung weiterhin die strengste Beachtung finden. Ueberall sollten Fortbildungsschulen bestehen, in denen sich die Jünglinge während der Lehrzeit weiter ausbilden können. Es sollte darauf gesehen werden, daß sich der Unterricht nicht auf die Fachkenntnisse beschränke, sondern darauf gerichtet werde, den Jüngling zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft zu machen. Trotz der vielbeklagten materiellen Strömung unserer Zeit ist eine Vertiefung auch der Herzensbildung für das sittliche Gedeihen und Fortkommen des Menschen unerläßlich. Der zum Gesellen herangebildete Arbeiter wird sich in seiner Existenz umso gesicherter fühlen, je mehr er sich tüchtige Kenntnisse und Fähigkeiten für seinen Beruf erworben hat. Er wird sich schwerlich jemals zu demjenigen Arbeiterkreise zählen, der seine Hoffnung auf fremde Hülfe einrichtet.

Die Heranbildung der weiblichen Jugend ist nicht weniger wichtig. Denn so nothwendig die eigene Tüchtigkeit und Gesundheit des Arbeiters für sein Fortkommen auch sein mag, nichts erscheint nothwendiger, als daß er in seiner Familie, in dem Zusammenleben mit seinen Angehörigen, eine behagliche Häuslichkeit und vor allen Dingen auch eine schmackhafte und gut zubereitete Nahrung finde. Darum gehören zu der Ausbildung der weiblichen Jugend vor allem der Unterricht im Kochen und in Hausarbeiten. In den Städten Köln, Hagen und vielen anderen sind bereits Haushaltungs- und Kochschulen mit bestem Erfolge mit dem Elementar-Unterrichte obligatorisch verbunden. Es ist dringend zu wünschen, daß der obligatorische Haushaltungs- und Kochunterricht in allen Volksschulen eingeführt werde. Einen nützlicheren und für die Wohlfahrt der Arbeiter zweckdienlicheren Unterricht dürfte es kaum geben.

Die richtige Erziehung der Jugend ist die beste und nachhaltigste Hilfe, die wir dem Arbeiterstande gewähren können. Die Früchte wird die Zukunft zeitigen. Für die der Schule und der Lehrzeit bereits entwachsenen Arbeiter handelt es sich nächst der Gesundheit um den Segen der Arbeit. Die Gesundheit, das köstlichste Erdengut, können wir durch hygienische Maßnahmen zu erhalten und zu fördern suchen, gegen die Arbeitslosigkeit aber giebt es keine wissenschaftlichen Heilmittel, die Beschäftigung ist nur im Getriebe des Lebens zu finden. So nöthig dem Menschen die Gesundheit ist, so wenig kann er die Arbeit entbehren. Er muß sie haben, nicht nur, um seinen Lebensunterhalt zu erwerben, sondern auch, weil der Drang nach Bethätigung seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten es zwingend verlangt. Wir müssen also für Arbeit und für Pflegestätten der Arbeit sorgen. Wie trostlos es ist, ohne Arbeit zu sein, wenn man sein tägliches Brot damit erwerben muß, hat man oft Gelegenheit zu beobachten.

Wie hülflos stehen bei Arbeitsmangel gerade die Einzelarbeiter, wie Tagelöhner und die in Hausindustrie beschäftigten Personen, da. Da sie bald hier, bald dort und selten lange Zeit für ein und denselben Auftraggeber arbeiten, so entwickeln sich für sie so leicht keine näheren Beziehungen weder zu dem Arbeitgeber, noch zu Mitarbeitern. Wieviel besser haben es dagegen die Arbeiter, die größeren oder kleineren Fabrikbetrieben angehören. Für solche Betriebe ist die Herbeischaffung der Arbeit organisirt, und wenn die Geschäfte nicht gar zu schlecht gehen, wird ein Arbeiter nicht entlassen. Die Betriebsstätten haben daher den Vortheil, daß sich die Arbeiter als Mitglieder einer Gemeinschaft fühlen, die sich hält und stützt. Je mehr sich das Gefühl der Zugehörigkeit festsetzt und je patriarchalischer die Verhältnisse in solchen Fabriken sind, desto besser ist es für die Arbeiter, desto besser für den Staat, desto besser für die Zukunft des Volkes.

Auch die Sorge für die Beschäftigung der Arbeiter kann nicht von einzelnen Kreisen erwartet werden. Jeder Besitzende hat die moralische Pflicht, einen Theil der Sorge mit zu übernehmen. Unzweifelhaft nützen diejenigen wirthschaftlich mehr, die nach ihren Vermögensverhältnissen Aufwendungen machen, die Arbeit schaffen, als diejenigen, die ihren Besitz in bescheidener Anspruchslosigkeit behüten und vermehren. Wenn wir jedoch mit der Arbeit, die wir dem Mitmenschen geben, auch sittlich etwas erreichen wollen, dann müssen wir — und hier kommen wir zu den verhindernden Mitteln der Wohlfahrtspflege — alles fernhalten, was den Arbeiter gesundheitlich und moralisch schädigen kann.

Das Wirthshaus- und Vereinsleben und die unwürdige Gepflogenheit der jungen Burschen, den Eltern Kostgeld zu zahlen, das übrige verdiente Geld aber zu verjubeln, sind ein großer Krebsschaden. Einschränkung der Zahl der Feiertage, der Festtage und besonders der Tanzbelustigungen ist dringend zu empfehlen. Oeffentliche Beschenkungen verletzen oder verderben das moralische Empfinden des Beschenkten. Wer seinen Mitmenschen etwas Gutes thun will, sollte es in der Stille thun und sich einmal selbst an die Stelle der Personen denken, in dem Augenblicke, wo sie in Gegenwart Anderer, sei es in einem größeren oder kleineren Kreise, Almosen in Empfang nehmen sollen. Vor Allem ist es nothwendig, schädliche Beeinflussungen des Arbeiterstandes in geistiger oder sittlicher Beziehung zu unterlassen und bestehende zu verhindern.

Solange es Menschen giebt, werden körperliche Arbeiten gebraucht werden, und es wird immer Menschen geben, die sie verrichten. Sollten sie im eigenen Lande fehlen, werden sie aus anderen Ländern beständig nachrücken. Diese Arbeiter ihrem Berufe zu entreißen und besseren Lebensverhältnissen mit höheren Genüssen zuzuführen, werden wir der Entwickelung des Menschengeschlechtes in den nächsten Jahrtausenden überlassen müssen. Für uns bleibt es jedenfalls ein unerreichbares Ideal. Die scharfsinnigsten wissenschaftlichen Systeme zur anderweitigen Regelung der bestehenden wirthschaftlichen Verhältnisse werden das nicht ändern. Es ist im höchsten Grade schädlich, die Arbeiterkreise immerfort zu beunruhigen und Hoffnungen in ihnen zu erwecken, die sich nach menschlichen Begriffen nicht erfüllen können. Jeder Mensch hofft mit Naturnothwendigkeit bis zum Grabe auf die Möglichkeit einer Verbesserung seiner Lage, umso lieber zollt er jenen Beifall, die ihm die Erfüllung seiner Hoffnungen verheißen. Er hofft, ohne zu prüfen, ob seine Hoffnungen sich auch erfüllen können. Die Enttäuschung, die unausbleiblich ist, verbittert ihn, stört ihm die Lust zur Arbeit und raubt ihm die Zufriedenheit. — Ueberseben wir nun kurz zurückschauend das Gebiet, mit dem wir uns beschäftigen, so kommen wir zu folgendem Ergebniß: Die handarbeitende Schicht unserer Volksgemeinschaft hat als Berufsstand Anspruch auf volle Achtung von Seiten aller besser gestellten Kreise. Alle auf Förderung dieses Standes gerichteten Bestrebungen sollten das nie außer Acht lassen. Es ergiebt sich dann von selbst, daß Alles vermieden wird, was den Arbeiter in seinem Ehrgefühl verletzen oder was ihn erniedrigen könnte.

In den verschiedenen gesetzlichen und nicht gesetzlichen Hülfs- und Versicherungskassen unterhalten Arbeitgeber und Arbeiter gemeinschaftlich Veranstaltungen der Fürsorge für den Arbeiterstand in einer Ausdehnung und Großartigkeit, die einzig dastehen. Trotzdem erschöpfen sie nicht das Maß unserer Fürsorge und Hülfsbereitschaft. Es ist nur unsere Aufgabe, sie auch an der richtigen Stelle, auf die passendste Weise und mit vereinten Kräften auszuüben. Das Ziel aller Wohlfahrtspflege ist die Zufriedenheit und die besten Mittel zur Erreichung dieses Zieles sind Unterricht und Arbeit.

Alle Menschenfreunde streben dahin, ihren unbemittelten Mitmenschen die Erreichung dieses Zieles zu ermöglichen. Wie weit die Ansichten über die richtigen Wege auch auseinandergehen, Alle wollen unzweifelhaft das Gute, wenn Jeder freudig seine Unterstützung leiht. Aber welche Einrichtungen und Veranstaltungen der Vorsorge und der Fürsorge wir auch treffen mögen, sie werden niemals ausreichen. Gleichzeitig muß als Seele des Ganzen nach wie vor das allzeit hülfsbereite warme Mitgefühl des Einzelnen walten, das mit tausend sichtbaren und unsichtbaren Mitteln das Werk der Nächstenliebe fördern und vollenden hilft.

Mannschaften ein Floß zu erbauen und die Truppen damit überzusetzen. Es wurden durch die Henkel der Kessel so viel Lanzen gesteckt, daß sie dieselben gerade ausfüllten, wozu etwa 7 bis 8 Lanzen nöthig sind. In dieser Weise wurden auf die Lanzenbündel 12 Kessel aufgesteckt. Im ganzen wurden 12 solcher Kesselreihen zu einem Floß verwendet, so daß also 144 Kessel verbraucht wurden. Die Verbindung der einzelnen Theile des Flosses wurde durch Fouragirleinen bewirkt, mit denen man die Lanzenbündel fest zusammenschnürte. Die Tragfähigkeit des Flosses ist durch die Verwendung der hohlen Kessel eine große und beträgt etwa 415 kg. Das wichtigste an der Sache ist, daß die Herstellung des Flosses nur 25 Minuten dauerte. Jedenfalls, so schreibt die ‚Berl. Wissenschaftl. Korr.', verdient die Sache deshalb Beachtung, weil das nothwendige Material stets vorhanden ist; auch ließe sich noch eine bedeutend höhere Tragfähigkeit erzielen. Vielleicht lassen sich die Kessel durch eine Vorrichtung am Deckel luftdicht abschließen und nimmt unsre Heeresverwaltung Veranlassung, Versuche anzustellen.

(Gegen die immer mehr umsichgreifende Unsitte, Ulk-Bierkarten) auf recht sonderbarem, oft widerlichem Material, wie schmutzigen Manschetten, feuchten Bier-Untersätzen, auseinander gefalteten Streichholzschachteln u. s. w., durch die Post als Drucksachen, Muster ohne Werth, Postkarten zu versenden, wenden sich die Postbeamten. Sie beabsichtigen, bei ihrer vorgesetzten Behörde dahin vorstellig zu werden, daß derartige ekelerregende Gegenstände, welche nur in übermüthiger Wein- oder Bierlaune zur Versendung gelangen, schon mit Rücksicht auf die Gefahren, die ihr Anfassen für die Gesundheit der Beamten mit sich bringt, von der Beförderung durch die Post ausgeschlossen werden. Zumindest sollten solche Dinge, welche besser der Waschfrau oder dem Müllkasten zu überantworten wären, nicht ohne Verpackung bei der Post angenommen werden.

(Die freigebige Eisenbahnverwaltung.) Der Lokomotivführer Hosang beförderte am 13. Dez. v. J. einen Güterzug von Falkenberg nach Leipzig. Dabei bemerkte er einen Schienenbruch. Schnell entschlossen warf er der mehrere hundert Meter weiter arbeitenden Stopfkolonne einen Zettel mit seiner Wahrnehmung zu, worauf der gefährdete Zug gestellt und die defekte Schiene ausgewechselt wurde. Diese Aufmerksamkeit des Lokomotivführers, welche eine Katastrophe glücklich abwandte, ist der „Deutschen Eisenbahnzeitung" zufolge jetzt mit zwei Mark belohnt worden. — Da sage nun noch Einer, schreibt hierzu die ‚Tägl. Rundschau', daß unsere Eisenbahnverwaltung zu sparsam ist! Wie man sieht, versteht sie es, den Eifer der Unterbeamten, die ja doch nur ihre Schuldigkeit thun, in geeigneten Fällen durch Geldaufwendungen anzuspornen, die über die niedrigste Münzeinheit nicht unwesentlich hinausgehen.

(Ein vornehmer Kutscher.) Auf der Straße nach Ludwigsburg eilte vor einigen Tagen, wie man aus Stuttgart schreibt, ein Soldat im Laufschritt dahin; er hatte sich verspätet und die Zeit des letzten Signals kam bedenklich schnell heran. Da fährt an dem Beängstigten ein Wagen vorbei, welchen der Inhaber eigenhändig lenkte. Der Soldat faßt sich ein Herz und redet den Wagenlenker mit den Worten an: „Erlaubet Se, kennt' i net e bißle mitfahre? 's pressirt na' d' Kasern." — „Steigen Sie nur auf," lautet die freundliche Antwort. Der Wagen rollt weiter; nach einiger Zeit schaut der Soldat bedenklich auf die Uhr und redet den freundlichen Herrn noch einmal bittend an: „O Herr, kennet Se d' Gäul net e bißle besser läufe lasse? I han so en baise Oberscht, der keit oin glei ins Loch, wenn m'r z' spät kommt!" — „In welche Kaserne müssen Sie denn?" — „En d' Lochkasern." — „Nun gut, es wird noch reichen." Die Zügel werden schärfer angezogen, in scharfem Trab geht es Ludwigsburg zu, und mit dem Ertönen des Signals fährt der Wagen in den Kasernenhof ein. Der Soldat steigt ab, verabschiedet sich von seinem Wohlthäter mit den Worten: So, jetzt bedank i mi halt recht schen." — Der Posten faßt an, ruft die Wache heraus: — der freundliche Herr war — der König von Württemberg.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 29. Jan. Das Organ Bismarcks, die „Hamburger Nachrichten" bestärken die Regierung, zumal gegenüber der Rathlosigkeit und Uneinigkeit des Zentrums, in der Flottenfrage bald und energisch auf klare Entscheidung zu dringen. Die Regierung sei stark genug, ihr Programm bis zu den letzten Forderungen durchzuführen.

Paris, 29. Jan. Der unter dem Verdacht der Ermordung zweier Halbweltdamen verhaftete Sicherheits-Kommissar Rodeau gestand seine vor 15 Jahren begangene Mordthat ein. R. versah unter dem Präsidenten Grevy den Sicherheitsdienst im Elysee.

Sulina, 28. Jan. Seit 3 Tagen wüthet hier ein heftiger Sturm. Die Donau ist mit Eis bedeckt. Der Schiffsverkehr ist eingestellt.

Athen, 28. Jan. Die kretischen Deputirten haben an den Prinzen Georg einen Brief gerichtet, in welchem sie ihre große Freude über eine Ernennung des Prinzen zum Gouverneur von Kreta ausdrücken und ihn ihrer unwandelbaren Ergebenheit versichern.

Kanea, 28. Jan. 10 Türken aus Kandia, die an den letzten Ruhestörungen betheiligt waren, sind heute hier ins Gefängniß abgeliefert worden.

Theater.

Elberfeld: Sonntag Nachm.: Die Räuber. Abends: Othello. Montag: Die Hugenotten. Dienstag: Der Bettelstudent. Mittwoch: Das grobe Hemd. Donnerstag: Das grobe Hemd. Freitag: Othello. Samstag: Phantasieen im Bremer Rathskeller; Das Heimchen am Herd. **Köln:** Sonntag: Waldmeister. Montag: Don Carlos.

Eingesandt.

Solingen, 26. Jan. Dem Vernehmen nach steht demnächst ein interessanter Prozeß in Aussicht, welcher auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung des „Unlautern Wettbewerbes" angestrengt werden soll. Die Bergische Stahl-Industrie G. m. b. H. in Remscheid liefert seit 6—8 Jahren Rasirmessergußstahl bester Qualität an die Firma C. Friedr. Ern in Wald, welch letztere damit außerordentlich zufrieden ist und die besten Resultate bez. der Schneidfähigkeit der aus diesem Stahl hergestellten Messer erzielt. Die Konkurrenz der Firma C. Friedr. Ern hat nun in häufigen Fällen die Waaren derselben dadurch zu diskreditieren gesucht, daß sie bei ihrem Angebot die Behauptung aufgestellt hat, die Firma C. Friedr. Ern verwende deutschen, d. h minderwerthigen Stahl, während sie, (die Konkurrenz), echt englischen Stahl für ihre Messer in Anwendung brächte. Da aus Lieferung und Bezug des Rasirmesserstahls weder von der Bergischen Stahlindustrie, noch von der Firma C. Friedr. Ern jemals der geringste Hehl gemacht worden ist, so ist auch den Verbreitern jener Schmähung die Beziehung zwischen den genannten Firmen bekannt gewesen. Erschwerend für einzelne Fälle dürfte der Umstand sein, daß die Verbreiter jener Behauptung den in Frage stehenden deutschen Stahl nur darum nicht verwenden, weil er theurer ist, als der bei ihnen in Anwendung kommende englische Stahl. Die beiden Firmen haben sich aus diesem Grunde entschlossen, gemeinsam gegen die Schädiger ihres Geschäftes auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Bekämpfung des „Unlautern Wettbewerbs" vorzugehen.

Es ist bedauerlich, daß das Vorurtheil für die bessere Qualität des englischen Stahls in weiteren Kreisen noch so viel Boden hat, daß Fabrikanten dasselbe zu unlautern Machenschaften ausnutzen können. Aber welche Thorheit liegt in solchem Vorgehen seitens der Fabrikanten; machen sie doch damit die beste Reklame nicht allein für den englischen Stahlfabrikanten, sondern auch für den englischen Messerfabrikanten. Wie nahe liegt das Argument im Konkurrenzkampf der englischen mit der deutschen Industrie: „Wenn der Deutsche eingestandenermaßen keinen guten Stahl machen kann, dann ist auch nicht anzunehmen, daß er ihn verarbeiten kann." Ganz unerhört ist die Bezeichnung „echt englischer Stahl", was soll diese Bezeichnung bedeuten? Soll damit gesagt sein, daß es Leute giebt, welche Waare aus deutschem Stahle mit der Bezeichnung „aus englischem Stahl gefertigt" in den Handel bringen? Es existirt speziell in der Solinger Industrie noch ein wahrer Rattenkönig von unkorrekten und unpatriotischen Waarenbezeichnungen, und es wäre sicher als ein verdienstvolles Beginnen der beiden Firmen zu bezeichnen, wenn sie einmal herzhaft diesem Rattenkönig zu Leibe gingen; es ist zu wünschen, daß dieselben dabei die Unterstützungen weiterer Kreise finden, insbesondere durch Angabe der Personen, welche die oben charakterisirte Behauptung aufgestellt haben.

Garantirt solide **Seidenstoffe,**



Sammte, Plüsche u. Velvets liefern **direkt an Private.** Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten von der Fabrik und Handlung

von Elten & Keussen, Crefeld.

Solinger Brodfabrik.

Einige Mittheilungen über die neueröffnete Solinger Brodfabrik von Max Küllenberg dürfen allgemeines Interesse haben. Die neue Brodfabrik besitzt 2 große Patent-Doppelöfen. Das zu verbackende Mehl wird auf dem oberen Boden der Fabrik in einen Trichter und eine damit verbundene Reinigungsmaschine geschüttet, von der es in die Knetmaschine gelangt. Nachdem der Teig geformt ist, was bei dem Schwarzbrod durch eine besondere Maschine geschieht, gelangt es in die durch Dampf geheizten Oefen. Der maschinelle Theil der Fabrik wird durch einen Gasmotor betrieben. Eine Besichtigung der interessanten, seither hier einzig dastehenden Anlage ist recht lohnend. Ihre Erzeugnisse wird die Fabrik an ihre Konsumenten durch verschiedene in hellen Farben angestrichene Wagen vertheilen.

„APENTA"

Das Beste Ofener Bitterwasser.

Siehe Bericht aus der Klinik des

Geheimraths Professor Gerhardt

in der *Berliner Klinischen Wochenschrift* vom 22 März, 1897, über Versuche, welche den Erfolg des **Apenta** Wassers bei Behandlung der **Fettsucht** und dessen Einfluss auf den Stoffwechsel zeigen.

Käuflich bei allen Apothekern, Drogisten und Mineralwasser-Händlern.

Thon & Cie. Benj. Stosberg Nachf. 29. Jan.

Deutsche Reichswährung		verkaufen	kaufen (bankf. W.)
Amsterdam, Rotterdam	K. S.	169,25	168,85
	2 M.	—,--	168,15
London	K. S.	20,41½	20,39½
	3 M.	—,—	20,27
Paris	K. S.	81,05	80,85
	2 M.	—,—	80,60
Antwerpen, Brüssel	K. S.	80,90	80,70
	2 M.	—,—	80,45
Schweizer Plätze	K. S.	80,60	80,40
Italienische Plätze	K. S.	77,15	76,85

Verlangen Sie ausdrücklich **Iris-Schirme.** Es sind die besten und billigsten! **Alleinverkauf:** **W. Hellermann,** Elberfeld, im Weidenhof.

Katholischer Bürger-Verein „Constantia"

Sonntag, den 30. cr., Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung: **Vereinsabend.**

Der Vorstand.

Kirchlicher Anzeiger

Sonntag, den 30. Januar.

Evangelische Gemeinde Solingen.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Tetzlaff.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2½ Uhr: Katechetischer Gottesdienst: Pastor Tersteegen.
Nachm. 3½ Uhr: Taufen: Pastor Tersteegen.
Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Stöcken: Pastor Müller.
Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Brühl: Pastor Tersteegen.
Nachm. 6 Uhr: Pastor Giesekke.
Beerdigungen sind anzumelden bei Pastor Tetzlaff und auf dem Gemeindeamt, Südwall 9.

Amtsbezirk Krahenhöhe.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Superintendent Dransfeld.

Evangelische Gemeinde Widdert.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
„ 11¼ „ Kindergottesdienst.

Evangelische Gemeinde Gräfrath.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Mittwoch Abend 6 Uhr: Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde Ketzberg.
Während des Anstriches der Kirche finden die Gottesdienste in der Kapelle statt:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule für die Mädchen in der Kapelle, für die Knaben im Konfirmanden-Saal.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, hauptsächlich für die Konfirmanden, jedoch haben auch Erwachsene Zutritt.
Mittwoch, den 2. Februar, Nachm. 3 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Evangelische Gemeinde Wald.
Morg. 10 Uhr: Predigt: Kandidat Brauneck von Hackhausen bei Ohligs.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Allmenröder.
Nachm. 6 Uhr: Jünglings-Verein.

Evangelische Gemeinde Merscheid.
Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, unter Mitwirkung eines Kinderchors.
Donnerstag, Nachm. 2 Uhr: Frauen-Verein.

Evangelische Gemeinde Ohligs.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Knipping.
Nachm. 2 Uhr: Lit. Kindergottesdienst: Pastor Ackva.
Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule.
„ 6 Uhr: Gottesdienst: Pastor Ackva.
Nachm. 7 Uhr: Jünglingsverein.
Amtswoche: Pastor Knipping.

Evangelische Gemeinschaft. Ebenezer-Kirche,
Emilienstraße.
Sonntag Vormittag 10 Uhr: Predigt.
„ Vormittag 5 „ „
Mittwoch Abend 8½ Uhr: **Bibelstunde.**

Ev. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 30. Januar, pünktlich Abends 6 Uhr anfangend im Vereinslokal:

Kaisersgeburtstagsfeier

mit Vortrag, Ansprache und Gesängen des Sängerchors.

Die Mitglieder mit ihren Frauen werden zahlreich erwartet.

Der Vorstand.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein.

Sonntag Nachmittag. **C. R.** Südwall, punkt 6½ Uhr:

Kaisersgeburtstagsfeier

mit Ansprachen, Gesang, Deklamationen und musikalischen Vorträgen.

An dieser Feier nimmt auch die Jugend-Abtheilung Theil.

Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelbesprechung.
Mittwoch Abend 8½ Uhr: Männerchor.
Donnerstag Abend 8½ Uhr: Posaunenchor.
Freitag Abend 8¾ Uhr: Stenographie.

Jugend-Abtheilung.

Vereinshaus-Malteserstraße.
Sonntag Nachmittag **F. R.**
4 Uhr: Bibelbesprechung.
5 „ Freie Unterhaltung.
6½ „ Uhr: Kaisersgeburtstagsfeier im Lokale auf dem Südwall.

NB. Von 4—6½ Uhr im Vereinshause, Malteserstr., von 6½ Uhr ab im Lokale (Südwall), nicht wie vorigen Sonntag bekannt gemacht.

Solingen. **Der Vorstand.**

Elisabeth-Verein.

Unsere diesjährige Rechnungsablage, verbunden mit **Verloosung** und dem üblichen **Kaffeetrinken,** wozu alle Mitglieder, Looseabnehmer und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind, findet am Montag, den **7. Februar, Nachm. 3½ Uhr** in der St. Seb.-Schützenballe statt.

Gegenstände zur Verloosung nehmen noch dankend entgegen

Pfarrer **Pies,** Präses,
sowie die Mitglieder des Vorstandes.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß des in der Stadtgemeinde Solingen vorhandenen abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes, sowie der dafür zu entrichtenden Abgabe für das Etatsjahr vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 liegt von heute an 14 Tage lang auf dem hiesigen Polizeibüreau, Amtsgebäude Gasthof, Zimmer Nr. 5 zur Einsicht offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses können innerhalb der angegebenen Frist angebracht werden.

Solingen, den 26. Januar 1898.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister: Dicke.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen um 1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach achttägigem schweren Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Tochter und Schwester

Frau Schmidt,

Auguste geb. Balke,
im Alter von 38 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

das trauernde Kind nebst Eltern u. Geschwistern.

Solingen, den 27. Januar 1898.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause, Katternbergerstraße 129 aus, statt.

Ein neuer **Preßbaum u. Dreibank** zu verkaufen. Ufergarten 28.

Bekanntmachung.

Der Herr **Emil Wolfertz** hierselbst beabsichtigt in seiner Werkstatt zu Schützenstraße hierselbst, Flur X Nr. 1069/419

sechs Schlagwerke

aufzustellen und zu betreiben.

Dieses Unternehmen wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Beschreibung und Zeichnung der Anlage auf dem hiesigen Rathhause, Zimmer Nr. 5, zur Einsicht offen liegen und Einwendungen gegen dieselbe binnen 14 Tagen schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen sind. Die 14tägige Frist nimmt ihren Anfang mit dem Ablaufe des 22. d. Mts., an dem das diese Bekanntmachung enthaltende Regierungs-Amtsblatt zur Ausgabe gelangt ist.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Mittwoch, den 9. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,** vor dem Unterzeichneten anberaumt, wozu die Unternehmerin und die Widersprechenden unter dem Eröffnen eingeladen werden, daß im Falle des Ausbleibens des Einen oder Andern gleichwohl mit der Erörterung der Einsprüche vorgegangen werden wird.

Solingen, den 25. Januar 1898.
Der Oberbürgermeister: Dicke.

Bekanntmachung.

Die Firma **Daniel Löhmer** hierselbst beabsichtigt in ihrer Werkstatt zu Grünbaumstr. auf dem Grundstück Flur VIII Nr. 1110/111

ein Hammerwerk

anzulegen und zu betreiben.

Dieses Unternehmen wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Beschreibung und Zeichnung der Anlage auf dem hiesigen Rathhause Zimmer Nr. 5 zur Einsicht offen liegen und Einwendungen gegen dieselbe binnen 14 Tagen schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen sind. Die 14tägige Frist nimmt ihren **Anfang** mit dem Ablaufe des 22. ds. Mts., an dem das diese Bekanntmachung enthaltende Regierungsamtsblatt zur Ausgabe gelangt ist.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Mittwoch, den 9. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,** vor dem Unterzeichneten anberaumt, wozu die Unternehmerin und die Widersprechenden unter dem Eröffnen eingeladen werden, daß im Falle des Ausbleibens des Einen oder Andern gleichwohl mit der Erörterung der Einsprüche vorgegangen werden wird.

Solingen, den 25. Januar 1898.
Der Oberbürgermeister: Dicke.

Ein hiesiges Fabrikations-Geschäft sucht zum sofortigen Eintritt einen angehenden

Commis.

Offerten m. Gehaltsansprüchen bef. u. **B. 1060** die Exp.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. Wupperstr. 41.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung meiner Anordnung vom 26. Januar 1897 wird aus Anlaß des Auftretens der Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Theilen des Landkreises Solingen auf Grund der mir vom Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ertheilten Ermächtigung, sowie des § 64 Absatz 2 der Instruction vom 27. Juni 1895 die Abhaltung des im Monat Februar ds. Js. stattfindenden Pferde- und Viehmarktes zu Opladen hierdurch verboten.

Solingen, den 28. Januar 1898.
Der Landrath: Dönhoff.

Bekanntmachung.

Zweig-Verein vom Rothen Kreuz.

Zweiter Vortragsabend am Donnerstag, den 3. Februar d. Js., Abends 8½ Uhr, im Café Germania hierselbst; Vortrag des Herrn Sanitätsraths Dr. Stratmann, betreff. „populäre Darstellung und Erklärung des menschlichen Körpers und der wichtigsten Lebensvorgänge". Daran anschließend Wiederholungskursus des Herrn Dr. Hollmann (Blutstillungen). Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Der Vorsitzende:
Dönhoff, Königl. Landrath.

Einladung

zur Versammlung der Stadtverordneten am Dienstag, den 1. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im Rathhause.

Tages-Ordnung:
1) Reparaturen am Hinterhause der Rupelrather Schule.
2) Wasserleitung an der Stübchener Schule.
3) Wasserleitung zu Hintenmeiswinkel.
4) Verdingungswesen.
5) Verpachtung einer Wiese.
6) Vertrag wegen einer Kanalanlage.
7) Eisenbahnhaltepunkt Hoffnung.
8) Steuer-Erlaß-Gesuche.

Höhscheid, den 28. Januar 1898.
Der Bürgermeister: Gläßner.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß es verboten ist, auf Straßen und öffentlichen Plätzen Unrath und Haushaltungsabfälle zu lagern.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

Gräfrath, den 28. Januar 1898.
Der Bürgermeister: Kürten.

Bekanntmachung.

Mit dem Einsammeln der Wasser-Consumgelder pro III. Quartal 1897 98 wird heute begonnen.

Wald, den 29. Januar 1898.
Die Wasserwerkskasse: Gehring.

Einige tüchtige Feiler

für dauernde Arbeit gesucht.

Gebr. Bergmann,
Baumstraße 36.

Schuhmacher-Geselle

sofort gesucht. **Friedr. Sassenberg,** Gerichtsstraße 20.

Milch-Kur-Anstalt.

Liefere täglich frisch ins Haus

Trockenfütterungs-Vollmilch

à Liter **30** Pfg. in versiegelten Flaschen.

Vollmilch

à Liter **20** Pfg. in Flaschen.

Die **Kühe** und die **Milch** stehen unter ärztlicher Kontrolle.

Gräfrath. W. Langensiepen.

Königl. Standesamt Solingen.
28. Jan.

Geburten:

Otto Erich, S. v. Scheidenmacher Otto Wolter, Schützenstr. Paul, S. v. Messerreider Abraham Balke, Dorperhof. Elfriede, T. v. Federschneider Ed. Schultes, Mangenbergerstr. Paula Martha, T. v. Schleifer Carl Clauberg, 1. Heidberg. Marienne, T. v. Tagelöhner Joh. Rohnke, Clauberg. Elise, v. T. Ackerer Friedrich Hüsgen, Stöcken. Georg, S. v. Fabrikarbeiter Johann Otto, Schützenstr.

Sterbefälle:

Johanne Weidner, geb. v. Auw, 51 J., verh., Flurstr. Gretchen Wüstheff, 1 J., Schützenstr. Ella Weck, 3 Mon., Wieden. Clara Oelsiepen, geb. Birlenberg, 32 J., verh., Schützenstraße.

Aufgebote:

Schriftsetzer Heinrich Püllmann, hiers., und Minna Zaldow, Minden.

Gebrauchte **Nähmaschine** für nur 15 Mark zu verkaufen. **Birkerstraße 4.**

Graveur-Lehrling

gesucht. **Näh i. d. Exp.**

Ein Lehrling

zum feineren Scheeren-Härten in die Fabrik gesucht.

H. Theis & Co.

Wegen Verheirathung des jetzigen, suche sofort ein ordentl. **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen Lohn 70—75 Thaler. Näh. i. d. Exp.

Auf Mai oder früher ein **Mädchen** von 16—17 Jahren in kleinen Haushalt gesucht, am liebsten vom Lande. Näh. in der Expedition.

15jähriges Mädchen

sucht leichte Stellung in kleinem kinderlosen christlichen Haushalt ohne Vergütung. Meldungen vermittelt die Exp.

Zum baldigen Eintritt ein properes ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. **Frau Wilh. Soest,** Ober-Widdert.

Ein **Mädchen,** welches auf der ordentl. Nähmaschine arbeiten kann, wird f. halbe Tage auf dauernde Beschäftigung gesucht. Näh. i. d Exped

Ein tüchtiges in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Dienstmädchen

per 1. oder 15. März gesucht.

Frau J. C. Döpper,
Kaiserstraße 88 (am Entenpfuhl).

Wegen Erkrankung des jetzigen ein **properes Mädchen** auf einige Wochen zur Aushülfe gesucht. Kaiserstraße 275.

Ein Mädchen sucht noch **Kunden im besseren Kleidernähen** in und außer dem Hause. Wo, s. d. Exp.

Ein tüchtiges, zuverlässiges **Dienstmädchen** wird pr. 15. Februar gesucht. Lohn 180 Mark.

Gräfrath. Frau **Carl Fänger.**

2 schöne große **Zimmer** und 1 Speicherzimmer in besserem Hause an ruhige kleine Familie auf Mai billig abzugeben. Näh. in der Exp.

Anständige Leute finden **Kost** und **Logis.** Kaiserstraße 61.

12—14 Pflicht-Stellen zu vermiethen.

Franz Funke, Nordstr.

Für 2 Personen schöne **Schlafstelle** offen. Johannisstraße 17.

Zu vermiethen:

Gartenstraße 4 ganzes Haus ev. einzelne Etagen.

Näheres **Kaiserstraße 189.**

Etagen-Wohnung

von einer kleinen Familie (ein Kind) per 1. Mai 1898, am liebsten im südlichen Stadttheil, zu miethen gesucht.

Offerten u. **Z. 57** an die Exp. d. Z.

Warnung.

Hierdurch ersuche ich Jeden, die Hühner von meinem Eigenthum fern zu halten, da ich Gift für Ungeziefer lege.

3. Feld. **Aug. Luchtenberg.**

In 8 Tagen Schlafstelle mit Bequemlichkeiten für einen ordentlichen Mann offen. Johannisstr. 10.

2 schöne Wohnungen von 3—4 Zimmern per 1. Mai 1898 zu vermiethen. Näh. in der Exp.

In besserem Hause an der Kölnerstr. ist sofort die

1. Etage

von 4 Zimmern zu vermiethen, nur an **eine** Familie.

Näheres in der Expedition.

F. Rob. Baecker jr., Alten-markt.

Preise der Betten! im Ausverkauf.

Complettes Bett.
1 Eisenbettstelle,
1 Seegras-Matratze,
1 Kopfkeil,
1 Decke,
1 Kissen.
16 Mk. zusammen!

Complettes Bett.
1 Holzbettstelle m. Muschelaufsatz
1 Sprungfeder-Matratze,
1 Feder-Unterbett,
1 Feder-Oberbett,
2 Feder-Kopfkissen.
65 Mk. zusammen!

Complettes Bett.
1 Eisenbettstelle
1 Seegras-Matratze
1 Oberbett } mit Federn gefüllt.
1 Kissen
30 Mk. zusammen!

Complettes Bett.
1 Bettstelle, nußbaum polirt,
1 Sprungfeder-Matratze,
1 Seegras-Matratze, 3theilig,
1 Halbdaunen-Oberbett,
2 Halbdaunen-Kissen.
92 Mk. zusammen!

Complettes Bett
1 Holzbettstelle, nußbaum lackirt
1 Patent-Matratze,
1 Feder-Unterbett,
1 Feder-Oberbett,
2 Feder-Kopfkissen.
52 Mk. zusammen!

Complettes Bett.
1 Bettstelle, echtnußbaum polirt
1 Patent-Matratze mit 2 Keilen,
1 Unterbett mit Federfüllung,
1 Oberbett } prima Halbdaunen
2 Kissen
110 Mk. zusammen!

Beste u billigste Bezugsquelle für Bettwaaren jeder Art.
Beste Gelegenheit zur Beschaffung von Brautausstattungen.
Extra grosse Ausstellung von Muster-Schlafzimmern.
Eigene Polsterei im Hause. Lieferung franco!

Gelegenheitskauf!

Coulante und reelle Bedienung.

Mache die geehrten Bewohner von **Gräfrath** und Umgegend nochmals auf meinen großen

Räumungs-Ausverkauf

aufmerksam. **Sämmtliche, aus dem Concurse Fürst noch vorhandenen Waaren** verkaufe ich **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Maria Schäfer,
Bahnhofstraße. Gräfrath. Bahnhofstraße.

Umtausch gerne gestattet.

Cavallerie-Verein Solingen.

Sonntag, den 30. Januar 1898, Abends punkt 6 Uhr, im Vereinslokal Hotel Römer:

Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

wozu die Kameraden mit ihren Damen bestens eingeladen werden.

Der Vorstand.

Vertretung

leistungsfähiger Fabrikanten von **Taschenmessern, Tischbestecken, Stahlscheeren**

für die **Leipziger Messe** gegen Spesenantheil und Provision gesucht. Vorzüglicher Meßplatz zur Verfügung. Gefl. Angebote unter **K. 28** an die Exped.

Ein junger militärfreier **Mann** mit schöner Handschrift sucht Stellung. Näheres in der Expedition.

Nordstädtischer Schützen-Bund.

Montag, den 31. Januar, Abends punkt ½9 Uhr:

Ausserordentliche General-Versammlung

im Vereinslokale bei **Cuno Küll.**

Tages-Ordnung liegt vor.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Benutzet Alsberg's Ausverkauf.

Sterbe-Auflage Nr. 2 zu Cronenberg,
Zahlstelle
bei Herrn **Karl Kierdorf** zu Stöckerberg bei Solingen.

Dort können Kinder aufgenommen werden von ½—14 Jahren. Einschreibegeld pro Kind 50 Pfg. Beitrag pro Monat 10 Pfg.

Die Aufnahme findet statt an jedem letzten Sonntag im Monat, Vormittags von 11—1 Uhr. — Ausführliches kann dort mitgetheilt werden.

Der Vorstand.

Ackergut, auf welchem 8 bis 15 Kühe gehalten werden können, (die Milch wird sämmtlich aus dem Haus geholt) zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag, den 31. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr, soll auf dem Markte zu **Solingen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:

1 Buch (der gesunde und kranke Mensch).

Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Wupperstr. 29 **Stange.**

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag, den 31. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu **Solingen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:

I. **div. Hausmobilien,**
II. **1 Tisch, 1 Anrichte, 1 Regulateur.**

Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Oststraße. **Reich.**

Gerichtliche Verkäufe.

Am Montag, den 31. Januar 1898, I. Vormittags 10½ Uhr, sollen zu **Solingen, Wupperstr. Nr. 12** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:

Eine große Parthie Schreibwaaren aller Art;

II. Vormittags 11 Uhr auf dem Markte zu **Solingen:**

a) **3 complette Schwengelschrauben mit Stöcken, 1 Drehbank mit 4 Scheiben und Zubehör, 1 Reidstuhl und 1 Arbeitslampe;**
b) **1 Sopha und 1 nußbaum. Verticowschrank;**
c) **1 Denkspruch, 2 große Schildereien, 1 Wanduhr, 1 Liqueur-Einsatz, 1 Tisch** 2c.

Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Wupperstraße. **Salowsky.**

Für Fabrikanten.

Fabrikräume mit **Comptoir** zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Hausfrauen

nehmet von dem Guten das Beste!

Normal-Seifenpulver

ist eines der besten sich im Handel befindlichen Waschmittel, macht die Wäsche blendend weiß ohne Bleiche und ist garantirt rein und unschädlich. Vortheile: Große Ersparniß an Zeit, Geld u. Arbeitskraft.

Fabrik:
Julius vom Hagen, Köln a. Rh.

Zu haben in Solingen bei den Herren: **G. Schallbruch, H. E. Dahmann, H. P. Weber** 2c.
per ¼ Ko. 15 Pfg.

Für ein hiesiges Fabrik- und Export-Geschäft wird ein

jüngerer Commis

mit schöner Handschrift gesucht. Bewerber mit guten Waarenkenntnissen erhalten den Vorzug. Gefl. Offerten **sub. M. 8421** an die Expedition d. Bl.

Schulfreie Jungen und **Mädchen** für leichte Beschäftigung gesucht.
Kronprinzenstraße 93.

Ein **Mann** von 24—30 Jahren wird **f. leichte Arbeit** an Cigarren-Abschneidern für dauernd **gesucht.** Näh. i. d. Exp.

Nickelpolirer

finden dauernde Beschäftigung.
Wo, sagt die Expedition.

Ein anständiger junger **Mann**, der mit Pferden umzugehen versteht, **sucht Stelle.** Wer, sagt die Exp.

Platteri-Reidergeselle oder Tagelöhner, **guter Arbeiter**, gesucht.
Ostwall 11 No. 12.

Kaisersaal

(Heinr. Pohl).

Sonntag, den 30. Januar 1898,
Abends von **6** Uhr ab:

Grosses Cavallerie-Concert,

ausgeführt von der

Kapelle des westfäl. Husaren-Regiments No. 11

(**20 Mann**), unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Dir. Lehmann.

Programm:

1. Theil.

1) Festmarsch . . . . . v. Kühne.
2) Ouverture z. Opt. „Die schöne Galathee" . . „ Suppé.
3) „Fata Morgana" Walzer . . . . . „ Einödshofer.
4) Chor a. d. Operette „Carmen" . . . . „ Bizet.

2. Theil.

5) Fantasie a. d. Op. „Mignon" . . . . v. Thomas.
6) „Aus der Jugendzeit" Gavotte . . . . „ Sabathie.
7) Nachklänge aus dem Zillerthal (Solo für Piston) „ Hoch.
8) Potpourri über Studentenlieder . . . . „ Thiele.

3. Theil.

9) Ouverture z. Op. „Fra Diavolo" . . . v. Auber.
10) „Am Mühlbach" Charakterstück . . . . „ Eilenberg.
11) Selektion aus C. M. v. Webers Oper „Preciosa" „ Maus.
12) „Die beiden Finken" Polka . . . . . „ Kling.

4. Theil.

13) Krönungsmarsch a. d. Op. Die Folkunger . . v. Kretschmer.
14) „Ueber den Wellen" Walzer . . . . . „ Rosas.
15) Fantasie a. d. Op. „Cavalleria rusticana" . . „ Mascagni.
16) „Die wilde Jagd" Galopp . . . . . „ Hermann.

Billets im Vorverkauf 25 Pfg. in den Cigarren-Geschäften der Herren **Brams**, Kaiserstraße, und **Tückmantel**, am Wehrwolf.

Cassapreis 40 Pfg.

Lese-Gesellschaft Erholung,

zu **Dorperhof.**

Sonntag, den 30. Januar d. J., Abends 7 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Empfang der Beiträge.
Vorstandswahl.
Anschaffung neuer Bücher.
Verschiedenes.
Nachher:
Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Günstige Kaufgelegenheit.

Ein an der **Kaiserstraße** hierselbst (Wehrwolf) gelegenes, massives, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes **Wohnhaus** mit 11 Zimmern, nebst langem zweistöckigen Hinterhaus, enth. **acht** helle Räume, und ca. 22 Ruthen Grundfläche, **inclusive Einfahrt-Gerechtsame,** ist für den billigen, aber festen Preis von 36 000 Mark, mit Antritt per 1. Mai 1899, durch mich zu kaufen.

Das Immobiliar eignet sich vorzüglich für Fabrikanten.

Näheres provisionsfrei bei
H. Hartmann,
Blumenstr. 39.
Immob.- und Hypoth.-Makler.

Zur Neuanlage,

sowie zur Instandhaltung **älterer Gärten,** insbesondere zur Jetztzeit zum **Flicken** und **Reinigen der Obstbäume, Ziersträucher** und **Hecken** empfiehlt sich

Gärtner Müller,
Kottermühlenstraße 4.

Welcher Fabrikant oder Kaufmann überträgt einem strebsamen jungen **Mann** gegen gute Sicherheit ein Lager in Solinger Stahlwaaren? Offerten unter „Stadtschmied" bef. d. Exped.

Zu verkaufen

auf Mai 1898 eine vollständige guterhaltene **Spezereiladen-Einrichtung.**
Näheres in der Expedition.

Theilhaber

gesucht für ein gut gehendes Solinger Fabrikations-Geschäft. Gefl. Offerten unter **S. S. 10** an die Expedition.

Ein tüchtiger verheiratheter **Graveur,** auf Fahrradtheile eingearbeitet, gesucht für dauernde Stellung in Gevelsberg i. W. **Offerten** unter X. X. an die Expedition der Zeitung.

Panorama international.

Kaiserstraße 115, Ecke Südwall.
Filiale aus der Passage Berlin.

Vielseitigen Wünschen entsprechend bleibt der 4. Theil:

Feldzug 1870/71

noch Sonntag, den 30. Januar ausgestellt.

Von **Montag** ab:

Diemalerische Holsteinische Schweiz, Eutin 2c.

Feinste Molkerei
Süssrahm-Tafel-Butter
per Pfd. 1 Mk. 10 Pfg.
Ernst Bremshey,
Nordstraße 7.

Streichfertige Fussboden-Oele und **Lackfarben,**

über Nacht trocknend, sehr dauerhaft und von hohem Spiegelglanz.

Siccativ, Polituren, Bronce, Broncetinctur, Leim u. alle Sorten Pinsel

empfiehlt die **Kaiser-Drogerie**
Paul Blochwitz,
Kaiserstraße 172.

Ein Grundstück zum Bebauen in der Nähe von Solingen-Nord, Mangenberg o. Umgegend zu kaufen ges. Off. m. Preisang. u. Lage u. **C. S. 14** durch d. Exp. d. Z.

Ein gebrauchtes Fahrrad,

Pneumatik, gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Mk. 10—12 000 als I. Hypothek zu 4¼ % pro Mai auszuleihen.

Offerten nebst genauer Bezeichnung des Objectes u. **A. 155** an die Exped. d. Z.

Ein 7jähr. br. **Wallach,** zuverl. als Acker- und Wagenpferd, verhältnißhalber zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Ein gut eingeführtes **Taschen- und Federmesser-Fabrikations-Geschäft** ist sofort zu verkaufen. Offerten unter **S. M. 50** an die Expedition.

Zu Ostern suche für meinen Sohn, mit der Berechtigung zu einj. Dienst,

Stelle als Lehrling

in einem Fabrik- oder Export-Geschäft. Off. unter **A. B. 37** an die Exped.

Zur rationellen und nutzbringenden Verbreitung
von Anzeigen aller Art
hält sich der mit 6 illustrirten Gratisbeilagen ausgestattete

Remscheider General-Anzeiger

als die am meisten gehaltene und in allen Schichten der Bevölkerung gleich gern gelesene Tageszeitung von Remscheid und Umgegend bestens empfohlen.

In der 1. Felderstr. eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern in der 1. Etage und 3 Mansardenzimmer nebst allen Bequemlichkeiten ganz oder getheilt zu vermiethen. Näh. in der Exp.

Tüchtiges Dienstmädchen

in kleinen Haushalt per sofort gesucht.
Näheres in der Expedition.

Ein in der **Scheerenfabrikation** durchaus erfahrener **Mann** sofort gesucht zum **Controliren der Scheeren.** Näheres in der Expedition.

Ein braves **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, wird in eine bürgerliche Haushaltung gesucht. Familiäre Behandlung zugesichert. Dorperstr. 50.